

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 38.
Hirschberg, Donnerstag den 19. September 1833.

Was ist Wahrheit?

Seit Pilatus Christum fragte:
Was ist Wahrheit? — ist die Antwort
Auf die schwierigste der Fragen,
(Trotz tiefsinnigster Erwägung
Größter Weisen aller Zeiten)
Gründlich noch nicht ausgesprochen:
Denn was Wahrheit Diesem dünket,
Scheinet Irrthum einem Andern,
Und, wie Wogen in dem Meere,
Steigen auf und sinken nieder,
Von dem Zeitensturm getrieben,
Der Systeme Meinungen.
Darum hören wir noch immer,
Und noch ferner wird man hören
Forschend fragen: Was ist Wahrheit?

Nun! Ihr Wesen zu ergründen
Mag Philosophie versuchen
Mit des Scharfsinns tiefstem Forschen:
Uns genüg' es, daß wir wissen:
Wahrheit ist das Licht des Geistes,
Das die Dunkelheit durchstrahlet,
Und im fernsten, tiefsten Winkel
Irrthum, Trug und List entdecket:
Das die Finsterlinge scheuen,
Wie die Eulen Sonnen-Helle.
Es erleuchtet uns die Pfade,
Die zum Thron der Weisheit führen,
Der im Himmel ist erbaut.

Wahrheit ist der Schild des Edlen,
Haupt und Herz damit zu schirmen,
Wenn der Bosheit und der Tücke
Scharfe feindliche Geschosse,
Untergang und Tod ihm drohen.
Mit der göttlichen Aegide
Schützt er Freiheit, Ruhm und Ehre,
Und erringt des Sieges Kranz.

Wahrheit ist das Schwert zum Kampfe
Mit dem Unsinn, mit der Thorheit.
Wer dagegen, unbesonnen,
Frecher Kühnheit voll, anrennet,
Sinket bald von seinen Schlägen
Schwergetroffen, Kraftlos nieder,
Schmachvoll endet er, besiegt.

Wahrheit ist die höchste Schönheit;
Ewig jung und ewig prangend
In bezaubernder Verklärung.
Lieb' erzwingend, Wonne spendend,
Aller Herzen an sich ziehend,
Fesselt endlich sie der Feinde
Bitterste, mit starker Macht.

Wahrheit ist des Geistes Leben;
Des Verstandes Götternahrung,
Und des Herzens süßes Labsal.
Sie nur regelt der Gedanken
Wunderbar verschlung'ne Reihen;
Weckt im tiefen, innern Busen
Kräfte, die dort schlummernd ruh'n.

Wahrheit ist des Weisen Wonne:
Wer sie fand, wird hochentzücket,
Denn dem ernsten Forscher lohnet
Sie des Suchens Kraftanstrengung
Mit vollkommener Gewißheit:
Schützet vor des Blendwerks Täuschung
Seinen freien, hellen Geist.

Wahrheit ist der Schätze größter;
Keiner Zeiten Wandlung mindert
Seine hohe, inn're Geltung;
Keine Herrschermacht vernichtet,
Keines Räubers Faust entwendet,
Keiner Flamme Gluht zerstöret
Dir dieß göttliche Geschenk.

Heil uns! haben wir gefunden
Sie, die Himmelstochter, Wahrheit;
O! wie glücklich! denn wir wandeln
Dann, umglänzt vom Licht der Gottheit;
Sind mit Schwert und Schild gerüstet
Zu dem Kampf für Recht und Freiheit;
Freuen uns des besten Schatzes
Auf der unvollkomm'nen Erde;
Schau'n der Himmelsschönheit Antlitz
Uns im Glanz der Liebe strahlen;
Sind beglückt durch wahres Leben,
Und in Wonnen schwelgt das Herz.

Benner.

Die drei Sonntage.

(Fortsetzung.)

Die gute Veronika saß während dem noch immer in der Scheune und gleichsam als Gedankenstrich zwischen der rauhen Frau von Gramsen und einer engelmilden Violinistinn, die als solche morgen ein Concert geben wollte; Beide spielten, in Ermangelung höherer Häupter, mit einem alten, grämlichen Landwirthe und dem jungen, gebildeten Hegereiter, Böston. Da aber die Zuschauende nur vom Puff und Solo wußte, so verging sie vor Langweil und ängstete sich, wenn die Streitbare den Bärbeissigen anfuhr und dieser ihr die Zähne wies. Als endlich gar der Wirthin Schwester, von zwei Herren gejagt, an eines der dort aufgehangenen Dreschmittel stieß, das fallende sofort auf den Tisch schlug und und die grande misere ouverte veranlaßte, sprang auch Veronika vom Habersacke auf in's Freie. Da stand ihr lieber Templer, von einem Sonnenblicke verklärt, besah sich den prangenden Regenbogen und wollte nun heimkehren, weil der Wolkenzug mindestens für ein Stündchen freundliches Wetter zu verbürgen schien. Die Gönnerin trat neben ihn, sie half das tröstliche Zeichen bewundern, sie wünschte sich, mittels dieser Feenbrücke aus ihrer petite misere in das ewige Friedenland eingehen zu können und fragte, ob er wohl zur Begleitung geneigt sey, da Gelders Wagen noch immer ausbleibe und die Partie der Frau von Gramsen vielleicht vor dem Abende kein Ende nehme. Der Bildhauer erklärte diesen Beruf nothgedrungen für einen zweiten, auch seinen innern Himmel aushellenden Regenbogen, bot ihr den Arm und der selig Getäuschten ward zu Muthe, als ob sie der stille Genius über die gedachte Brücke in das ersehnte Elisium heimführe. — Wohl hatte Veronika den leisen Eifer und den sprechenden Antheil bemerkt, mit welchem sich Templer vorhin während des Genusses der Milchkaltschale an dem Walten ihrer Nichten weidete; sie führte deßhalb das Gespräch, so bald es sich thun ließ, auf diese über, sie malte die blonde Alme und die braunlockige Laura mit Farben jenes Regenbogens und versicherte, daß ihr Herz, in seiner Schwäche, heute diese, morgen jene vorziehe und, zwischen Beide gestellt, nicht wisse, welcher eigentlich der Preis gebühre.

Die Wohlgestalt und Anmuth des holden Pärchens, erwiederte Templer: sey allerdings eine köstlich Mitgift, für welche es der Charis verpflichtet bleibe, die unvergänglichen Reize und Vorzüge aber danke dasselbe, der öffentlichen Meinung nach, hauptsächlich dem vortrefflichen Tantchen, dem es auch, im Bezug auf Gestalt und Züge, noch ähnlicher als der Frau Mutter sehe und Sie dürfte sich Glück wünschen, in diesen gelungenen Zöglingen die Spiegel des eigenen Werthes und der lieblichsten Erinnerung zu finden.

Sie schmeicheln mir, flisterte Veronika: ob es gleich, ohne Ruhm zu melden, eine Zeit gab, in welcher man vielleicht so blond und zart als Alma, so

frisch und blühend als Laura und so beliebt als Beide war. Dann stand sie plötzlich still, sie zeigte mit dem Sonnenschirme nach der Ebene hinab und sagte, in Wehmuth übergehend:

Ach Templerchen! dort an dem königlichen Pulver-Magazine, das wie eine Klippe aus dem Sandmeere hervorragt, scheiterte mein Glück. Ich weiß, Sie sind mein Freund, Sie haben ein empfindsames Herz und die traurige Geschichte würde manchem unserer Skribenten als Stoff zu einer rührenden Erzählung willkommen seyn. Meine Verlobung mit dem jungen Particulier, Herrn Träumer, war erklärt; der Freier war ein liebes Männchen, ohne Falsch und Makel, sehr bemittelt und sein einziger, bemerklicher Fehler, ein natürlicher. — Wir waren, wie heute, im Birkhölzchen, waren mit unsern Müttern hinaus gefahren und fanden eine alte, mattherzige Verwandte vor, der ich bei der Heimkehr den Platz im Wagen abtrat, um Arm in Arm mit meinem Bräutigam zu wandeln. Wir nahmen, um die schöne Natur zu genießen, einen Umweg durch's Rehthal, bemerkten zwischen den Felsen und Baumgipfeln das nahende Unwetter nicht, eilten, als es plötzlich düster ward und große Tropfen niederfielen, der Stadt zu und liefen, als es förmlich zu regnen begann, bis mir der Odem gebrach. Mein Träumer sprach nun: Was beginnen wir?

Ich war wie ein Engel geputzt und im Verzagen, er aber suchte, mit dem Glas am Auge, ringsum vergebens Dach und Fach und sprach endlich:

Hier giebt es, leider! nicht Haus noch Hof, nicht Busch noch Baum und nirgend einen Schutz als dort im Schilderhaus' am Pulver-Magazine; der Wächter ist nur ein Stadtsoldat, weil die Besatzung im Lager steht — ein alter Kauz, der gewiß bereits so oft windelnaß ward, daß er für Geld und gute Worte auch heute die Feuchtigkeit nicht scheuen wird; ich aber erkläre Sie, um argen Gedanken zu begegnen, für mein Frauchen und komme nach längstens zehn Minuten mit einem Fiaker zurück. Noth kennt ja kein Gebot und die bezwang denn auch die jungfräuliche Scheu und Blödigkeit; ich watete, nach kurzem Sträuben, durch Sand und Moor an seinem Arme hin. Der Wächter sprang jetzt hastig aus dem Schilderhause, er rief: Zurück! und fluchte, als die Weisung unbeachtet blieb, zu meinem Entsetzen; doch Träumer wies ihm ein Thalerstück und sagte: Braver Kamerad, Sie werden, als ein Ehrenmann, nicht wollen, daß meine arme Gemahlin hier versinke und ertrinke, sich ihren Sonntagstaat verderbe und ein katarrhalisches Fieber davon trage? Sie werden ihr vielmehr ein Räumlein in dem Schneckenhause gönnen, werden sie, bis zu meiner augenblicklichen Rückkehr mit Wagen und Pferden, in Ihren würdigen Schutz nehmen und Vaterstelle an der Einsamen vertreten. Bei einem, dem die hohe Obrigkeit diesen verlorenen Posten, dazu für viele Tausend Thaler an Kraut und Loth vertraute, kann man unzweifelhaft auch die eigene Ehehälfte in Abraham's Schooße wissen.

Mit Unterschied, erwiederte der Kamerad und küßte den empfangenen Miethzins: aber nur rasch in's Schilderhaus, Madamchen! und Ihr Herr Liebster möge sich sputen. Läßt etwa der Regen nach, so visitiren der Herr Stadthauptmann die Posten und außer mir darf hier kein Christenmensch, geschweige denn ein Frauenzimmerchen gefunden werden, er würde mir die Vaterstelle auf's Leder schreiben.

Da stand ich, in den Winkel des alten, unsaubern Kastens geschmiegt, sah unser'n Träumer hinter der Wasserwand des losbrechenden Gusses verschwinden, die Schildwache aber schlupfte nun ebenfalls herein und sagte: Mit Verlaub, meine schöne Scharmante! denn der Soldat wird täglich strapazirt und muß sich schonen. — Ich machte mich schmal, er sich dagegen um eins so breit, drang mir ein Prieschen auf, ward immer zuthuiger und ich fragte in der Angst, um vielleicht sein Pflichtgefühl anzuregen: Sie haben wohl auch ein liebes Frauchen? — Zwei gehabt! fiel er ein: und keine Muster, geh' aber wiederum auf Freiers Füßen. Die Liebste schien gesonnen mich heute auf der Post zu besuchen, so Gott will hält sie aber das Wetter zurück, denn eher wollte ich, daß uns der und jener als mein Susannchen hier beschliche. Die hat zwei Seiten, sehen Sie! ein Sammetpatschchen, möchte ich sagen, und eine Kralle. — Welche süße Verkündigung, mein guter Herr Templer! — Man konnte sich die Zweiseitige und mein Schicksal denken, wenn das Wetter vorüberging und das Suschen sich einstellte. Ich weinte heimlich und betete wie die Männer im feurigen Ofen, als bald darauf die Wolken brachen — als der Guß

*

zum Strichregen ward, nun wieder Menschen und jetzt sogar ein Frauenzimmer, vom Schirme bedeckt, aus dem äußern Stadtthore trat. Zu meinem Heile goß es auf's neue, doch wer noch immer ausblieb, war Herr Träumer; jetzt aber schrie die Post an jenem Thore: Abgelös't! — Der Sturmwind trug den Ruf herüber.

Ei Sapperlot! rief mein Ehrenwächter, der bis jetzt von seinem Suschen, von ihren Meriten, ihren Mucken und der wunderlichen Fügung erzählt hatte, die sie im Weißbierhause zusammenführte: gold'nes Madamchen, nun werde ich abgeholt — nun tritt ein Anderer hier auf, ein desertirter, französischer Trommelschläger, vor dem kein Weibsbild Ruhe hat und Ihren Liebsten, der ein solches Herzengelchen im Schilderhause absetzt und nicht wiederkommt, den sollte doch — er fluchte nun.

Veronika schöpfte Odem, sie wisperte: Ich wünschte damals, Gott vergebe mir! es möchte irgend ein Licht oder Blitz in den Pulverthurm fallen und mich zusammt dem sündlichen Ablöser betäuben und zerstäuben. Templer sprach:

Ich fühle und theile das Bedrängniß jener Stunde und frei gestanden, auch die Meinung der Schildwache, wenn anders nicht ein Mißgeschick dem Bräutigam die Rückkehr unmöglich machte.

Das war der Fall, entgegnete sie: und sein Unglück eine krankhafte, mir damals noch fast unbekannt gebliebene Vergeßlichkeit, die diesen Thätigen vom Staatsdienste abschnitt, ihm jedes ernstere Geschäft erschwerte, ihn zum scheinbaren Müssiggänger machte und bereits eine Masse von Theils lächerlichen, Theils Unheil bringenden Folgen herbeigeführt hatte. So ward zum Beispiele Mathilde, seine Schwester, vom Nervenfieber hingerafft. Sie hatte ein Hündchen, ihren Liebling, und sey es Zufall oder Gram um die verschwundene Gönnerin, genug, der kleine Caro versagt, nach ihrem Abscheiden, Speise und Trank, er stirbt und der gemüthliche Bruder beschließt, ihr diesen Vielgetreuen beizugesellen. Das Thier wird in ihr Arbeitkörbchen auf Blumen gebettet, der Todtengräber gewonnen, Träumer macht sich am Abende auf, es diesem einzuhändigen, trifft jedoch vor der Hausthür auf die alte, gebrechliche Frau Muhme. Sie ist reich, dem Pathen äußerst hold, ist zudem eine höchst gewiß baldige Erblasserin, kehrt eben aus der Theegesellschaft zurück und spricht ihn an, sie heimzuführen. Die Alte ist so empfindlich als liebreich, Versagung konnte dieselbe für immer verfeinden; im Vorsaale sagt sie: Nun hab' ich Dich! Nun sollst Du mir zwei Briefe schreiben — Mahnbriefe, liebes Kind! so rauh als möglich und dann ein Süppchen mit mir essen. — Was bleibt ihm übrig? Er schiebt, da der Weg in das Zimmer durch den Alkofen führt, sein Körbchen verstohlen unter ihr Bett, er schreibt, er ißt, muß dann noch Domino mit der Alten spielen und kehrt heim. Als diese nun zur Ruhe geht, gemahnt sie sich wie ein Bienlein im Blumenkelche, begreift nicht, wie der Wohlgeruch in ihren Alkofen sich verloren habe und denkt: Gewißlich ein Galanterie des einen oder andern meiner Hausfreunde, die sie für solche, die das Publikum aber — wohl mit Recht — für Erbschleicher hielt. Am Morgen wird die Wärterin befragt, die ebenfalls über den Wunderduft erstaunt, welcher sich jedoch, als die Schlafzeit wieder eintritt, in sein erschreckendes Gegentheil verwandelt hat. Die Alte glaubte an Geister und beweis't der Wärterin, daß sie gestern augenscheinlich ein guter, heute ein unsauberer heimgesucht habe, den jene Herzhafte sofort in allen Winkeln sucht und statt desselben nur das blumenvolle Arbeitkörbchen mit dem todten Mops unter dem Bettgestelle findet. Beide kennen den Hund, er gehörte, gleich seinem Herrn, zu den Günstlingen der Frau Muhme, die schon öfter vergebens um ihn warb und dessen Leichnam nun den vergeßlichen Träumer, zu Folge ihrer Empfindlichkeit und des argwöhnischen Gemüthes, um die reiche Erbschaft brachte.

Der Unglückliche! rief Templer aus: und so hat er wohl in derselben Bewußtlosigkeit das Bräutchen für immer aus der Acht gelassen und eine Andere gefreiet?

Das wäre doch zu arg! rief Veronika, von der beschämenden Voraussetzung geärgert: wohl aber vergaß er, der Himmel weiß von welchem andern lebhaften Eindrucke zerstreu't, an jenem Abende die Besorgung des Wagens und mich. Kaum hatte damals mein Stadtsoldat des verwilderten Nachfolgers gedacht, als ich den Oberrock über den Kopf und das Hütchen zog, dem Schilderhause entsprang und querfeldein in vollem Regen der Vorstadt zulief, wo mir endlich eine bekannte Gärtnerin beifiel, die in dieser

Gegend wohnte, zum Glück daheim war und eine Sänfte herbeiholte.

T. Verdammt ist dieser Träumer und des Laufpasses werth, der ihm unfehlbar gegeben ward.

Verdammet nicht! fiel sie weichmüthig ein: die strenge, jähzornige Mutter verwarf ihn auch, gleich Ihnen und rang die Hände, als ich, kaum erkennbar, in dem besten, mühselig erworbenen, nun für immer zu Grunde gerichteten Anzuge, vor sie trat und ihr die Geschichte unseres Lustwandels und meines Wehstandes mittheilte. Dann hielt mich die Folge der Erkältung wohl eine Woche lang im Bette fest und als ich, genesend, um Vergebung für den Bräutigam bat und seinen Zuspruch begehrte, entgegnete die Mutter:

Mein Kind, verlange Dein entschiedenes Unglück nicht. Der Arzt, der auch der seine ist, will in Träumers krankhafter Vergeßlichkeit die Zeichen des künftigen Blödsinnes bemerken; er theilte mir ein Dutzend ähnlicher Geschichten mit, die ihn bereits zum Mährchen der Stadt machten und derselbe hat sich demnach, Theils aus Scham, Theils auch von meiner abweisenden Erklärung beleidigt, auf sein entferntes Gut zurückgezogen. — Dort lebt er noch, setzte Nikchen in Thränen ausbrechend hinzu: vergeßlich wie einst, doch bei vollem Verstande und als ein belobter und geliebter Mann und Vater, der im vorigen Herbste zum Wittwer ward.

T. Sie schienen demnach bestimmt, der gute Genius Ihrer lieblichen Nichten zu werden und sahen dieß rühmliche Bemühen gekrönt.

S. Was ich vermochte, geschah und wird zu meinem Troste auch anerkannt. Gottes Wort erklärt übrigens die pflichtgetreuesten Männer für unnütze Knechte, die armen Bildnerinnen aber gelten, Trotz aller Leistungen und Dienste, oft genug für deren Seitenstücke, sehen ihre Liebewerke und Opferungen, Sorgfalt und Eifer selten gewürdigt und öfter nur geduldet oder lieblos gerichtet.

Sie hatten am Schlusse dieser Geständnisse eine spazierende Freundin Veronika's eingeholt, die in sichtbarer Angst vor dem zerbrochenen Wäglein stand, in welchem fünf Infanten Theils schlummerten, Theils schrieen, Theils lächelten; zwei Knaben nämlich der gedachten Matrone, die Zwillingtöchter ihrer Schwester und der Amme Kind, die das Fuhrwerk bis jetzt gezogen hatte. Noch konnte keines von diesen auf den eigenen Füßchen stehen, die Schmerzenmutter sprach daher in ihrem Drangsale: Herr Templer, helfen Sie! der Boden ist entzwei gegangen; ich lasse Ihnen die Wahl, meinen Wolf und den Leo zu tragen; Veronika, der gute Engel, erbarmt sich der armen, schwachbeinigen Thusnelde; die Seraphine und ihren eigenen Plumpsack bringt die Hanne fort; ich Schwache und Erschöpfte aber, der selbst der Strickbeutel zur Bürde wird, ziehe das Wäglein.

Veronika griff mit zärtlichem Diensteifer nach der Empfohlenen, der Bildhauer verwünschte im Herzen das ungemessene Zutrauen und wählte noch zwischen dem verputteten Wolf und dem brüllenden Leo, als eine zurückkehrende Extrapost wie vom Himmel herabfuhr und der Schwager, von ihm angerufen und bestochen, die jungen Herrschaften sammt der Mama, der Freundin und der Hanne, in seinen vier Pfählen unterbrachte. Das Wäglein ward hinten aufgebunden, Templer aber empfahl sich zu fernerem Wohlwollen.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtige Anzeige über Kartoffelmehl.

(Aus der österreichischen Gesundheits-Zeitung, einem Blatte, welches sich durch gemeinnützige Aufsätze in jeder Nummer auszeichnet.)

Die Familie eines Apothekers in Italien besaß durch eine lange Reihe von Jahren das Geheimniß, ein gewisses Pulver zu verfertigen, welches in angemessenen speciellen Fällen, z. B. bei nervösen Schwindsuchten ohne Eiterung, oder bei sonst sehr abgemagerten, der Dürrsucht ergebenen Menschen angewendet, sich sehr wirksam zeigte, und daher der im Besitze des Geheimnisses befindlichen Familie einen reichlichen Gewinn verschaffte. Dieses Pulver hat die Eigenschaft, daß es, einige Monate hindurch gebraucht, die Ernährung des dahin schwindenden Körpers unglaublich befördert, und durch seinen milden Nahrungsstoff die Reizbarkeit im Allgemeinen günstig herabstimmt. Fälle dieser Art haben bei Unterzeichneten den Wunsch lebhaft erregt, sich das erwähnte Pulver zu verschaffen, um die Analyse desselben, die man mehrfach schon, aber immer fruchtlos versucht hatte, unternehmen zu lassen, und zugleich wurde, um desto gewisser in den Besitz des Geheimnisses zu kommen, auch der pecuniäre Weg versucht. Beides hatte den gewünschten Erfolg, und zwar die Analyse durch den sehr thätigen Herrn Franz Ringer in Wien (Apotheker zum heiligen Leopold in der Spielgasse), welchem es mit vieler Mühe und Aufwand an Zeit gelang, die dem Pulver zur Erschwerung der etwaigen Nachahmung beigemischten fremdartigen Ingredienzien richtig auszuschei-

den und den eigentlichen wirksamen Bestandtheil desselben rein darzustellen. Das auf diesem Wege entdeckte Arcanum wird zum Wohle der Menschheit hiermit bekannt gemacht, und zugleich erklärt, daß das geheimnißvolle Pulver zur Hauptsache aus Kartoffelmehl besteht, dessen Bereitung Herr Ringer, der bereits mit einem hinlänglichen Vorrathe des erwähnten Pulvers versehen ist, auf folgende Art angiebt:

Um das aus Kartoffeln zu erzeugende nahrhafte Mehl in möglichster Ergiebigkeit zu gewinnen, wähle man die rothen Kartoffeln vor den andern Sorten um so mehr, da sie dasselbe in größerer Menge enthalten, und auch zum medicinischen Gebrauche, zumal Behufs des, durch einen Zusatz von Wasser oder Milch, womit es ein Mal aufgekocht wird, zu erzeugenden höchst nahrhaften Brustmittels, welches als Kartoffelsulze (Gelee) bekannt ist, zu erhalten, besonders empfohlen werden.

Das Verfahren bei Erzeugung dieses Mehles ist folgendes: Will man eine eben nicht sehr große Quantität von diesem Mehle gewinnen, so bürstet man die Kartoffeln im Wasser sorgfältig ab, oder man schält sie vielmehr, um alles fremdartige zu beseitigen, und um den Mehlstoff in höchster Reinheit und Weiße darzustellen. Arbeitet man im Großen, so wäre diese Methode wegen des dazu nöthigen Aufwandes von Zeit und Mühe keineswegs zu empfehlen. Man bedient sich einer Reibmaschine, oder eines gewöhnlichen Reibeisens (hierorts Riebeisen genannt), um die blos auf's reinste gewaschene Kartoffeln auf's feinste zu reiben, indem man einen bis zur Hälfte mit Wasser gefüllten Kübel oder eine Wanne vor sich hinstellt, welche, sobald die zur Verarbeitung bestimmten Kartoffeln alle gerieben und darein gethan sind, vollauf mit Wasser gefüllt werden. Es ist zweckmäßig, große Gefäße hiezu zu wählen, um viel Wasser den geriebenen Kartoffeln beisetzen zu können, damit das gebildete Kartoffelmehl sich leichter heraussetzen könne. Das geriebene wird sodann vermengt mit dem umgebenden Wasser, auf ein Haarsieb über einem Kübel oder Faß ausgerieben. Die auf dem Siebe zurückbleibenden Fasern sind als Viehfutter zu benützen.

Das durchgeriebene Kartoffelmehl läßt man zum Absetzen durch einige Stunden ruhig stehen, und nachdem es sich zu Boden gesetzt hat, wird das darüber stehende Wasser durch an der Seite des Kübels oder Fasses angebrachte, mit Zapfen versehene Löcher abgelassen.

Es werden darauf die Löcher wieder geschlossen und frisches Wasser unter Aufrühren des Kartoffelmehls in das Faß gebracht. Wenn es sich wieder gesetzt hat, so wird das Ablassen des Wassers und das Daraufbringen eines reinen Wassers unter abermaligem Aufrühren des Mehles wiederholt, und man fährt damit so lange fort, bis das Wasser völlig klar und farblos abläuft.

Es wird darnach das Kartoffelmehl aus dem Fasse (Kübel) genommen, und entweder auf Leinewand oder Papier ausgebreitet, und an der Luft, oder auf Siebe gebracht, in einem Trocken-Ofen, bei mäßiger Wärme, getrocknet.

Das getrocknete Kartoffelmehl besteht sodann aus fest zusammenhängenden, kleinen, etwas länglich geformten Stücken, das man dadurch wieder in Pulverform bringen kann, wenn man selbes blos durch ein Haarsieb reibt, will man selbes aber in Form eines sehr feinen Pulvers erhalten, so muß solches früher entweder gestossen, oder in steinernen Mörsern gerieben und sodann durch Leinewand gebeutelt werden.

Die Ausbeute ist gewöhnlich: Zehn Theile der Kartoffeln geben drei Theile des Kartoffelmehles, und somit 30 Pfund, drei Pfunde. Es ist dabei zu bemerken, daß zu dem Gewinnen einer größeren Ausbeute die Herbstzeit sich am besten eignet, so wie dies auch wesentlich von der Güte und Qualität der Kartoffeln abhängt.

Die so eben beschriebene Bereitung des äußerst feinen Pulvers ist blos für den medicinischen Gebrauch bei gewissen Krankheiten, z. B. bei der Schwindsucht, dem Zehrfieber, der Rückenmarkdürre, bei Entkräftung, nach großem Blutverlust u. s. w., überhaupt bei Abmagerungen, Austrocknungen und Dürrsuchten, mit oder ohne Eiterung eines Organs; es ist gewiß das specifische, am leichtesten verdauliche, reizloseste, mildeste Nahrungsmittel, daher, wie es scheint, zugleich das homogenste Nahrungs- und Arznei-Mittel in ähnlichen Fällen. Man bereitet es zum Genusse, wenn man es mit etwas kaltem Wasser zu einem Brei abrührt und salzt, dann mit halb Milch und Wasser, oder auch mit Milch allein abkocht, während des Sudes aber fleißig umrührt; will man es für den Gaumen noch angenehmer machen, so giebt man etwas Zucker, für fieberlose Kranke, auch wohl Vaniglia, Zimmt, Caffee, Chocolade u. s. w. dazu. Es giebt Familien in Wien, welche sich dieser Bereitung, mit halb Milch und Wasser, zum Frühstück mit bestem Erfolge bedienen, andere benützen es, wie die beste Sahne (Schmette) zum Kaffee. Man kann dieser Nahrung auch eine andere Gestalt geben, z. B. eines Getränkes, wenn dieselbe mit Wasser so dünne vermischt wird, daß dieses nur trüb erscheint; dann eines schleimigen Thees, wie auch einer wohlschmeckenden Brühe (Suppe, Panadels, Breies, Koches), oder einer kalten, auch warmen Sulze. Zum Maaßstabe hierzu diene Folgendes: auf ein Seidel (1 Pfund) Flüssigkeit nehme man 1 Quentchen (einen Caffeelöffel voll) von dem feinen Pulver, lasse es bei stetem Umrühren 2 bis 5 Minuten lange aufkochen, so erhält man die Consistenz einer dicken Sahne.

Mehr Pulver und eine längere Zeit beim Aufkochen, giebt immer der Masse eine veränderte Gestalt, so auch umgekehrt.

Zum allgemeinen Gebrauch, besonders bei Mangel an andern Lebensmitteln, ist das feine Pulver nicht nothwendig, jedoch die Bereitungsart auch des gröberen Pulvers ist eben dieselbe, welche oben für das Feinste schon angegeben wurde, doch mit dem Unterschiede, daß selbes auf dem halben Wege der Abwaschung oder Reinigung schon vollendet ist. Auf diese Weise gewinnt man also ein grauliches, gröbliches Pulver, wovon man aber auch eine bei Weitem größere Ausbeute von der Masse der Erdäpfel erhält. Bemerkenswerth ist es, daß gerade die von Menschen mit Unrecht verschmähten, und daher blos zum Viehfutter verwiesenen rothen Erdäpfel hiezu am meisten taugen. Das auf diese Art gewonnene gut ge-

trocknete Pulver ist leicht an Gewicht und läßt sich an einem trockenen Orte ohne Nachtheil Jahre lang aufbewahren.

Auch dieses gröbere Pulver wird mit kaltem Wasser zu einem Brei aufgelöst, gesalzen und beim Kochen mit Wasser umgerührt, dann aber als Suppe, Brei oder Sulze verwendet. Um demselben einen besondern Geschmack zu geben, kann man individuell, oder nach Landessitte entweder grünes Gewürz, z. B. Sellerie, Zwiebel u. s. w., oder andere Gewürze, wie Pfeffer, Paprika, dazu geben; auch wird diese Nahrung wohlschmeckender, wenn man ein wenig Fett, besonders Rindsfett, Abschöpffett, Butter u. s. w., zusetzt. Für Menschen ist dessen Genuß so ergiebig, daß man mit einem Pfund bei zwei Mahlzeiten in 24 Stunden gesättiget ist, und ist dabei gewiß die gesündeste und wohlfeilste Nahrung; demnach ist es in Festungen, Spitälern, Instituten, Strafhäusern, auf Seeschiffen und zur Zeit einer Hungersnoth von außerordentlicher Wohlthat.

In medicinischer Hinsicht kommt es dem theuren englischen Arow-Root ähnlich.

Von einem praktischen Arzte in Wien.

Besitznahme der Malouinen durch England.

Die große Ausdehnung des Englischen Handels in der Südsee und an den Küsten von Peru und Chili, die Zunahme des Wallfischfangs, und die große Menge von Schiffen, welche auf der Reise nach den Englischen Kolonieen in Australien, Süd-Amerika berühren, hatten seit einigen Jahren das Bedürfniß einer Besitzung in der Nähe der Ostküste von Süd-Amerika fühlbar gemacht, welche einen Hülfs-Hafen für gescheiterte Schiffe, im Kriege eine militairische Station, im Frieden ein Depot für Matrosen, Lebenmitteln und Materialien zur Ausbesserung der Schiffe darbieten könnte. Die Englische Admiralität warf ihre Augen auf die Maluinen, eine Insel-Gruppe, welche dem Zweck, den man zu erreichen suchte, vollkommen entspricht, und benutzte gegen Ende des letzten Jahres eine sich darbietende Gelegenheit, sich ihrer zu bemächtigen. Diese Gruppe besteht aus zwei Haupt-Inseln, Ost- und West-Falkland, und etwa 90 kleinern Inseln und Felsen, und bietet mehrere gute Häfen dar. Diese Inseln waren unbewohnt, bis im Jahre 1764 die Franzosen unter Bougainville eine kleine Kolonie, Fort Louis, auf Ost-Falkland anlegten, die Engländer im nächsten Jahre West-Falkland in Besitz nahmen. Die Reclamationen von Spanien, die schlechte Administration der Kolonien, welche den Besitz derselben lästig machte, und die Unbedeutenheit des damaligen Handels in jenen Meeren machten, daß beide Kolonien nach 10 Jahren wieder aufgegeben wurden. Die Inseln blieben den Peguinen, dem wild gewordenen Vieh, welches die Franzosen zurückgelassen hatten und den Seehunden auf's Neue überlassen, bis im Jahre 1814 ein Engländer, Namens Shofield, eine Kolonie dort anlegte, um Häute für den Markt von Buenos-Ayres zu bereiten. Nach ihm wurden die Inseln an einen Deutschen Kaufmann, Ludwig Vernet, von der Republik Buenos-Ayres auf 21 Jahre verpachtet. Er brachte Quacos und Indier vom Festlande, und beschäftigte sich mit dem Einfangen des wilden Viehes und dem Fischhandel mit Buenos-Ayres. Im Jahre 1831 brach ein Streit zwischen Nord-Amerika und Buenos-Ayres über die Schifffahrt an den Küsten von Patagonien aus, mehrere Nord-Amerikanische Schiffe wurden mit Beschlag belegt, dagegen ließen die Freistaaten durch den Capitain Duncan die Kolonie in Ost-Falkland angreifen und einen Theil der Kolonisten nach Nord-Amerika wegführen. Rivadavia, der Präsident von Buenos-Ayres, beschloß hierauf, die Inseln zu kolonisiren, und schickte eine Besatzung unter dem Obrist Vico dahin, um sie gegen eine gedrohte Besetzung von Seiten der Nord-Amerikanischen Freistaaten zu sichern. Diese Truppen bestanden meistens aus Sträflingen, sie ermordeten den Obrist, verließen zum Theil die Inseln, und diese mußten in die Hände des ersten Nord-Amerikanischen Kriegsschiffes fallen, das landen würde. Unter diesen Umständen schickte die Englische Station in Rio-Janeiro den 9. Dezember 1832 zwei kleine Kriegsschiffe ab, die Inseln im Namen von England zu besetzen; sie landeten den 14. Januar. Der Rest der Argentinischen Besatzung schiffte sich ohne Widerstand zu leisten ein, und die Englische Flagge wurde aufgesteckt. Man fand das Klima und den Boden besser, als man erwartet hatte. Jenes ist sehr gemäßigt, erlaubt zwar keinen Waizen-Bau, ist aber Garten-Gewächsen sehr günstig, und der reiche Grasboden vermag eine große Menge von Vieh zu nähren; man glaubt, daß in Ost-Falkland allein Weide für 40,000 Stück Hornvieh vorhanden sey; die wenigen Stücke, welche die Franzosen zurückgelassen hatten, hatten sich bis auf 7000 vermehrt, die Pferde und Schweine in derselben Proportion. Das Klima ist ungefähr dasselbe, wie das der Shetland-Inseln, und es scheint die Absicht der Englischen Regierung zu seyn, Kolonisten von diesen dahin zu versetzen. Das Meer ist sehr fischreich, und liefert schon jetzt ganze Schiffs-Ladungen getrocknete Fische für die Märkte von Buenos-Ayres und Rio. Kurz, die Kolonie bietet einer arbeitsamen Bevölkerung alle Elemente von Wohlstand, so wie dem Englischen und Amerikanischen Handel einen wohlgelegenen Zufluchts-Ort, und alle Hülfsmittel, sich mit Proviant und andern Bedürfnissen zu versehen, dar. Buenos-Ayres und die Nord-Amerikanischen Freistaaten haben zwar wiederholt und auf's nachdrücklichste gegen die Besetzung protestirt, aber jenes ist zu schwach, seine Ansprüche geltend zu machen, diese haben selbst kein Recht auf den Besitz der Inseln, und so wird ohne allen Zweifel England seinen Zweck erreichen, und ein neues Glied in der Kette von See-Stationen erhalten, mit der es die Erde umzogen hat.

Großes Unglück durch starre Pflichttreue.

Bei den heftigen Stürmen, die in den letzten Tagen des Augustes und den ersten des Septembers zur See herrschten, ist sehr großes Unglück geschehen. Ein bedauerungswürdiges Schicksal erlitt unter vielen andern das engl. Schiff Amphytrion, welches mit 108 Frauenzimmern, 12 Kindern und

13 Mann Besatzung nach Botany-Bay bestimmt war. Es strandete im Angesicht der franz. Küste nur 1800 Schritte von Boulogne sur Mer entfernt. Von 136 Menschen fanden 133 ihr Grab in den Wellen. Drei und eine halbe Stunde hatte der Kapitain des Schiffes Zeit, die Rettung der auf ihm seyenden Menschen zu bewirken, allein in starrer Pflichttreue, sich nicht für berechtigt haltend, ohne Erlaubniß die ihm anvertrauten Gefangenen, 108 Frauenzimmer und 12 Kinder, in Frankreich zu landen, wieß der Kapitain alle Rettungsmittel zurück. — Ganz Boulogne war empört über dieses, gleichsam vorsätzlich herbeigeführte große Unglück, und klagt namentlich den dortigen engl. Consul an, der nicht auf seinem Posten gewesen sey, um den Kapitain der Amphytrite zur Landung der Gefangenen zu autorisiren. Dem Consul war es nämlich durch ein Privatschreiben erst bekannt geworden, daß ein Schiff in Gefahr schwebe, als es schon zu spät war. Um die Unglücklichen zu retten, hatte sich ein franz. Matrose, Namens Henin, der schon einmal eine Danksagung von der menschenfreundlichen Gesellschaft in London erhalten hatte, auf das Höchste ausgezeichnet. Er war bis zum Schiffe geschwommen, um es an ihm zugeworfenen Tauen an das Land zu ziehen. Bald aber ward er, durch die Verfügungen des Kapitains, in seinem Vorhaben gestört, und mußte unverrichteter Sache zurückkehren; ein zweiter Versuch, den er machte, scheiterte gleichfalls an der Hartnäckigkeit des Kapitains, und, wie die Geretteten versichern, auch des Wundarztes, der sich am Bord befand und ebenfalls ertrunken ist. Auf gleiche Weise ward ein Lootsenboot und das Anerbieten zurückgewiesen, ein großes Rettungsboot zu benutzen. Die Verzweiflung der armen Weiber über den Eigensinn des Kapitains, der eine sichere Rettung zurückwies, soll herzzerreißend gewesen seyn, bis plötzlich das Schiff barst und das laute Jammergeschrei der Weiber und Kinder in den wüthenden Wellen verstummte. Von den drei Personen, die aus dem Schiffbruch sich retteten, gelangte einer durch Schwimmen, der zweite auf einem Brete und der dritte auf einer Leiter an die Küste.

Miszellen.

Die Rhein- und Main-Zeitung enthält folgende Angaben über die Kriegsmacht der Schweiz: „Die eidgenöss. Contingente belaufen sich auf 66,332 Mann; und da jeder Canton mehr liefert, als den für ihn festgesetzten Theil, so kann man sie wohl auf 72,000 Miliz-Männer angeben, wovon die ältesten (die Offiziere und Unteroffiziere ausgenommen) nicht viel mehr als 30 Jahre haben. Dieser Zahl muß man noch die gedungenen Truppen beifügen, die im Auslande dienen, und die im Falle eines Krieges, alle in ihr Vaterland zurückkommen sollen. Außer den eidgenöss. Contingenten besitzt die Schweiz die Canton-Reserven, deren Zahl nicht bestimmt ist, die man aber auf 6 Mann von 100 bringen kann; was wohl, das Contingent nicht mit gerechnet, 120,000 Mann von weniger als 45 Jahren ausmacht, die beinahe alle schon unter den Contingenten gestanden, und wie in den Armeen ausgerüstet und organisirt sind. Darauf folgen die Männer, die ihre Dienstzeit in den Reserven zu Ende gebracht haben, wovon die meisten 45 bis 60 Jahr alt, aber bereit sind, für ihre Familien und ihr Eigenthum zu kämpfen. Also besitzt die Schweiz an eidgenöss. Contingentenen 72,000 M., an gedungenen Truppen, die im Falle eines Krieges in ihr Vaterland zurückkommen sollen, 10,000 M., an eidgenöss. organisirten Canton-Reserven 120,000 M., Effektivzahl 202,000 M."

Seit der Einnahme der Citadelle von Antwerpen bemerkt man einen Hund, dessen Zufluchtstätte unbekannt ist; allein regelmäßig erscheint er bei Nacht, um in der Erde auf einem Grabe zu scharren, das ohne Zweifel die Ueberreste seines Herrn bedeckt. Hierauf verschwindet das Thier und man weiß nicht, wo es sich verbirgt und wie es sich nährt.

Auflösung des Anagramm's in voriger Nummer:
Lager und Regal.

Räthsel.

Du sieh'st mich vielfach von Gestalt,
Doch immer hart und immer kalt;
Und daß ich's nicht von mir verheele,
Ich habe eine schwarze Seele.

Und dennoch strömet innig warm
Aus meinem Innern Freud' und Harm,
Und bei gar manchen Kinderpossen,
Auch scharfer Witz und bitt're Glossen.

Wenn manches fromme, schöne Bild
Aus meiner schwarzen Seele quillt,
So diene ich bei Freud' und Leide,
Doch auch dem Hasse und dem Neide.

Das ist mir alles einerlei,
Ich bleibe immer kalt dabei,
Denn nichts zum Lobe, nichts zum Ruhme
Gilt mir von meinem Eigenthume.

☞ Mit der heute über acht Tage auszugebenden Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1833. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 19. September 1833. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht:

In Bezug auf die Reise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland berichtigen wir, daß der erhabene Monarch bei dem furchtbaren Sturme am 28. und 29. August, da die Seereise nicht weiter fortgesetzt werden konnte, nicht bei Reval landete, sondern auf dem Dampfschiff Ischorg, ohne irgend wo zu landen, am 30. August nach Kronstadt zurückkehrte. Der Kapitain der Ischora hatte zuvor erklärt, wenn unter den fürchterlichen Umständen ein geringer Schaden an seiner Maschine entstände, könne er für nichts einstehen, da es ihm unmöglich seyn würde, sein Fahrzeug zu leiten und das Schicksal desselben dann nur in Gottes schützender Hand stehe. Darauf befahl der Kaiser die Rückkehr; drei Tage hatte das Dampfschiff gegen die Wogen des finnischen Meerbusens angekämpft. Eine sturmfluthähnliche Ueberschwemmung ergoß sich von Kronstadt her über St. Petersburg, und alles war in dieser Hauptstadt wegen des Lebens des Kaisers in Angst; das Volk strömte in die Kirchen, und Gebete wurden angestellt. Da gelangte der geliebte Monarch wieder in seine treue Hauptstadt, zum Trost und zur Freude der erlauchten Kaiserin und des Volkes. Er verweilte daselbst eine Nacht, setzte sich in eine Courier-Chaise und durchflog in fünf Tagen die ungeheure Entfernung von 220 deutschen Meilen bis Schwedt mit seinem kleinen Gefolge. Se. Majestät gelangten, wie bereits gemeldet, den 5. Septbr. Nachmittags halb 4 Uhr glücklich daselbst zur Freude des theuren Königshauses an. — Am 7. September fand zwischen Schwedt und Vierraden, auf einem Felde, ein kleines Manövre Statt, das von dem Regimente Prinz Wilhelm, Dragoner, ausgeführt wurde. J. J. M. M. der Kaiser und König begaben sich in einem offenen Wagen nach dem Felde, stiegen, hier angekommen, zu Pferde, und ließen sodann das Dragoner-Regiment bei sich vorbei defiliren und mehrere Bewegungen von demselben machen, die mit großer Präcision ausgeführt wurden. Um 10 Uhr Morgens kehrten beide Herrscher, die Prinzen und die andern hohen Herrschaften, von diesem Manövre zurück, und unterhielten sich, nach dem Aussteigen, auf das Herablassendste mit mehreren sie an dem Eingange des Schlosses erwartenden Personen. Am 6., den Tag vorher, war Mittagstafel in Galla, bestehend aus einigen 50 Couverts. Abends 6 Uhr war Präsentations-Cour der Damen aus der Stadt und nachher Theater. Am 7. traf auch noch früh um halb 10 Uhr der Herzog von Cambridge in Schwedt ein. Der 8. war zur Abreise Sr. Maj. des Kaisers bestimmt, aber der Monarch ward, wahrscheinlich in Folge der großen Reise-Strapazen, von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, welche jedoch nach zwei Stunden wieder vorüber ging. Allerhöchstdieselben brachten aus dieser Ursache noch eine Nacht in Schwedt zu, und reiseten am 9. früh, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit unsers geliebten Kronprinzen, auf der großen Straße nach Münchengräz in Böhmen ab. Die hohen Reisenden trafen am 10. früh um halb 8 Uhr in Bunzlau ein, wo der Herr Oberpräsident Dr. v. Merckel Allerhöchst- und Höchstdieselben empfing; von hier ging es nach Görlitz, bis wohin Se. Königl. Hoheit der Kronprinz den Kaiser begleitete. Die Allerhöchste Ankunft daselbst haben wir bereits gemeldet, und berichtigen nun solche dahin, daß die Ankunft nicht am 9. Abends, sondern am Vormittage des 10. erfolgte. Der Kaiser verweilte zu Görlitz eine Stunde. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz verblieben die Nacht vom 10. bis 11. zu Görlitz.

Wie bekannt reiseten Sr. Majestät der König, nebst allen theuern Angehörigen Seines Hauses, am 10. Septbr. auch von Schwedt ab, und kehrten nach Potsdam und nach Berlin zurück. Am 11. reiseten von ersterem Orte Se. Majestät der König früh um 9 Uhr zum Manövre nach Magdeburg, wohin auch sämmtliche Prinzessinnen und Prinzen abgingen; um 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags hatte man schon in Berlin die telegraphische Nachricht, daß Se. Majestät um 5 Uhr 5 Minuten glücklich in Magdeburg eingetroffen waren. Neuere telegraphische Depeschen melden die Abhaltung der Revüe und des Manövres des im Lager bei Magdeburg stehenden 4ten Armee-Corps durch Se. Majestät. Am 14. ist der König wieder glücklich in Berlin eingetroffen.

J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich haben Prag am 3. Septbr. verlassen und sind nach Münchengräz abgegangen. Das daselbst befindliche große Schloß, wobei sich noch ein Jagdschloß befindet, enthält an 50 bewohnbare Zimmer. Der Oberst-Burggraf Graf Choteck war von Prag aus früher dahin abgegangen, um Alles zum Empfange der Allerhöchsten Ankommenden vorzubereiten. Das zu Gitschin stehende Jäger-Bataillon ist zum Dienst nach Münchengräz beordert; auch das Uhlanen-Regiment Herzog Coburg, dessen Stab in Saaz steht, hatte Aufbruchsbefehl nach Münchengräz erhalten.

In der Schweiz dauert die Schlichtung der Zwistigkeiten durch die Tagesatzung zu Zürich fort; jetzt soll auch das zum Bunde gehörige Preuß. Fürstenthum Neuenburg (Neuchâtel) durch Zwangsmaßregeln gezwungen werden, die Tagesatzung zu beschicken. Mehrere Bataillons Eidgenossen sind daher aus dem Baselschen gegen die Neuenburgschen Gränzen vorgerückt. Eine Deputation des Fürstenthums ist nach Berlin abgegangen.

Die junge Königin Donna Maria von Portugal hat nunmehr Frankreich verlassen und ist nach England von Havre aus abgegangen; wahrscheinlich wird sie dort die Ereignisse abwarten, die der Kampf um die Hauptstadt Lissabon herbeiführen könnte. — Die stürmische Witterung hat die Ankunft von Nachrichten aus Portugal verhindert; diejenigen, die man erhalten hat, sind aus Spanien berich-

tet. Nach denselben ist Don Miguel beflissen, seine Armee in einen tüchtigen Stand zu setzen. Bereits soll sie 20,000 Mann stark in der Nähe von Lissabon angekommen seyn, und man erwartete den Angriff durch Marschall Bourmont den 1. September.

In Frankreich (zu Toulon) rüstet man gegenwärtig gegen Bugia, einen H[illegible] an der Küste von Afrika zwischen Algier und Bona belegen, eine Expedition aus; er ist an der ganzen Küste der ehemaligen Regentschaft der geeignetste für den Aufenthalt einer Schiffstation. Die Umgegend ist wild und dürr; steile Felsen, die sich mehrere Stunden weit erstrecken, trennen diesen Ort von den fruchtbaren Thälern von Konstantine. In den Bergen wohnen wilde Arabische Horden, die noch nie eine Regierung anerkannt haben. — Die Reisen Sr. Majestät des Königs Ludwig Philipps in einige Departements dauern noch fort; überall wird der Monarch freudigst begrüßt; das üble Wetter macht aber auch dort viel Störung in den öffentlichen Freudensbezeugungen.

Aus allen Ländern gehen die traurigsten Nachrichten über das nun schon seit dem Juli dauernde Regenwetter ein. Ueberschwemmungen und Verlust der so schönen Hoffnung einer gesegneten Ernte sind an der Tagesordnung.

Frankreich.

Eine Zeitung aus Havre vom 31. Aug. meldet: „Ein junger Herzog, der einige Tage früher hier angekommen war, als Donna Maria, in demselben Gasthofe wohnte, und zum Gefolge der Königin zu gehören schien, zog seit einigen Tagen die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich. Seines sorgfältig beobachteten Incognitos ungeachtet, hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Herzog von Leuchtenberg sich in unseren Mauern befinde. Wie man versichert, erhielt er heute früh von dem Unterpräfecten die Weisung, Havre zu verlassen." Mit diesen Umständen bringt man folgende Stelle im engl. Globe, der bekanntlich ministeriell ist, in Verbindung: „Die Vermählung des jungen Herzogs v. Leuchtenberg mit Donna Maria, kann in diesem Augenblick beinah als gewiß angenommen werden, indem es scheint, daß diese Wahl der jungen Fürstin von ihrem Vater vollkommen gebilligt wird, und es nicht wahrscheinlich ist, daß sie von irgend einer andern Seite ernsthaften Schwierigkeiten begegnen werde. Unserer Meinung nach scheint uns diese Verbindung einer jeden andern mit einem Zweige alter Familien vorzuziehen zu seyn.

Ein Bericht des Befehlshabers von Bona, Gen. Uzer, an den Oberbefehlshaber in Algier, vom 18. Aug. meldet, daß, auf Anstiften des Bey von Constantine, der 200 Reiter zum Beistande gesendet hatte, Bona am 14ten von 700 Arabern unter den Befehlen eines vom Bey selbst ernannten Anführers, angegriffen worden sey; daß diese aber, sobald sich die franz. Truppen zeigten, entflohen wären. Die benachbarten Eingebornen hatten an diesem Ueberfall keinen Theil genommen. Nach Briefen aus Algier war, eine Tagereise von Constantine, eine Silbermine entdeckt worden, deren Bearbeitung der Dey anbefohlen hatte.

Der Marschall Clauzel hat Paris verlassen, um sich gegen Ende dieses Monats nach Toulon und von dort, an Bord eines Kriegsschiffes, mit mehreren Deputirten, Kaufleuten, Ackerbautreibenden und wissenschaftlichen Männern nach Algier zu begeben, um sich vereint über die Natur dieses Landes und die Vortheile zu unterrichten, welche man sich von jenen Gegenden versprechen kann.

Aus Toulon meldet man, daß der engl. Admiral Malcolm seine beiden Söhne auf der türk. Insel Lesbos an das Land gehen ließ, und daß sie von den Landeseinwohnern in das Innere der Insel geführt und dort gemißhandelt wurden. Der Admiral sah sich endlich genöthigt, 300 Seesoldaten auszuschiffen, worauf er am dritten Tage seine Kinder zurückerhielt.

Niederlande.

Das Amsterdamer Handelsblatt meldet: „Wie man vernimmt, hat der Bundestag selbst, auf den Antrag Preußens und Rußlands, bei Sr. Majestät wegen des abzutretenden Theiles von Luxemburg Aufklärung nachgesucht, und man schmeichelt sich nunmehr, der König werde in seiner dem Bundestage zu ertheilenden Antwort den Wunsch der Konferenz erfüllen. Man darf daher hoffen, die Konferenz werde ihre Unterhandlungen bald wieder aufnehmen und zu dem so sehr gewünschten Ende bringen."

Spanien.

Alle Provinzen wimmeln von Räuberbanden, die gut bemannt und bewaffnet sind, und ihre Unternehmungen, die sich nicht allein auf das Contrebandemachen beziehen, bis auf einige Meilen vor Madrid ausdehnen. Man weiß nur zu gut, daß diese Erscheinungen noch immer großen Unternehmungen der Apostolischen vorangegangen sind. Dergleichen Banden bilden, mit ihren Verwüstungen des Landes, die Tirailleurs dieser Partei, und schließen sich dann, wenn das Unternehmen einen Erfolg verspricht, ihren Truppen an, und nehmen an ihren weitern Expeditionen, unter dem Namen „Guerillas" dann Theil. Ein Courier des engl. Gesandten wurde am 25. August von einer solchen Bande, zwei Meilen von Madrid, angefallen und beraubt. Man nahm ihm sein Geld, jedoch nur eine seiner Depeschen ab.

Von Portugal erhält man in Spanien itzt nur über Coimbra direkte Nachrichten. D. Carlos hält sich immer noch dort auf. Von den Sachen, welche man bei der Plünderung seines Hauses ihm geraubt hatte, sind die kostbarsten wieder in seine Hände gekommen.

Portugal.

In engl. Blättern liest man noch folgende Nachrichten aus Lissabon: Für die Sicherheit der Ausländer hat die Regierung nachdrückliche Maasregeln ergriffen. Aus den Provinzen hat man die Nachricht, daß sich die Einwohner auf mehreren Punkten bewaffnet haben, um sich gegen die Guerillas zu vertheidigen; 30 der letzteren waren gefangen aus Faro eingebracht worden. Aus Porto erfährt man, daß sich das geschlagene miguelistische Corps bei Amarante verschanzt hat. Sobald in Porto die Nachricht von dem Vorrücken des Herzogs v. Terceira eintrifft, sollen jene Verschanzungen angegriffen werden. Der brittische Consul, Sorrell, hatte

am 20. Aug. die Eröffnung des Douro amtlich angezeigt. D. Pedro reitet durch alle Theile der Stadt, ohne Bedekkung; er hat die Sitte abgeschafft, daß Alle vom Pferde oder aus dem Wagen steigen müssen, die zufällig der Kön. Familie begegnen, und ist für Jedermann leicht zugänglich. Die Sitte der Könige von Portugal, allein zu speisen, da Niemanden erlaubt war, mit ihnen am Tische zu sitzen, ist abgeschafft, und der Kaiser hat täglich Gesellschaft zur Tafel, wobei er sich äußerst gastfreundschaftlich und leutselig zeigt. Am 12. August ist das erste, im Namen Donna Maria's gemünzte Geld, in Umlauf gesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Münchengräz, 7. September. Nachdem Ihre Kaiserlichen Majestäten am 3. d. Morgens 8 Uhr die Hauptstadt Prag verlassen, setzten Allerhöchstdieselben Ihre Reise über Brandeis und Jung-Bunzlau hierher fort. In allen auf dem Wege gelegenen Orten war eine Menge von Einwohnern jedes Standes und Alters aus einem Umkreise von mehreren Meilen herbeigeeilt, um im Verein mit den Behörden, Corporationen und Innungen dem Erlauchten Herrscher-Paare die Beweise ihrer Treue, Liebe und Ergebenheit an den Tag zu legen. An der Gränze der Herrschaft Münchengräz wurden II. MM. von dem Besitzer derselben, Grafen v. Waldstein, erwartet und unter dem Jubelrufe des Volkes in das hiesige Schloß begleitet. Der Kaiser widmet sich seit seiner Ankunft den Staatsgeschäften. Gestern trafen Ihre Kaiserliche Hoheiten die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar mit Ihrem Gemahle zu einem Besuche hier ein.

Aus Boulogne wird vom 3. d. geschrieben: „Gestern wurden die 65 von den Fluthen ans Ufer gespülten Leichen des Verbrecher-Schiffes „Amphytrite" beerdigt; über 2000 Personen folgten dem Leichenzuge, der vom Englischen Konsul geführt wurde. Die 65 Särge, welche in zwei lange Gruben gesenkt wurden, boten einen tief erschütternden Anblick dar. Uebrigens ging Alles in Ordnung vorüber. — Abends trafen neue Unglücksnachrichten ein; man erfuhr den Untergang des der Ostindischen Compagnie gehörigen Schiffes „Anna Emilia", das mit Indigo und Thee beladen war; vier Passagiere, die der Warnung des Kapitains ungeachtet in das Boot gestiegen waren, sind ertrunken. Um 6 Uhr fand man in der Nähe unserer Stadt den Rumpf des Englischen Schiffes „Georg Elisabeth". Heut früh wurden fünf neue Leichen, worunter ein Neger, von den Wellen an die Küste geworfen; die drei geretteten Matrosen der „Amphytrite" erkannten in ihnen fünf ihrer Gefährten. Die Subscriptionen für die drei Geretteten haben guten Fortgang; in allen Gasthäusern liegen Listen aus. Die hiesige Behörde will ein Rettungs-Boot anschaffen, dessen Mangel in diesen Tagen so schwer empfunden worden ist."

Aus allen Küstenländern hört man leider Nachrichten über großes Unglück, welches eine Menge Schiffe in den furchtbaren Stürmen Ende vorigen und Anfang dieses Monats betroffen. An den Küsten Belgiens bei Ostende scheiterte das Dampfboot „Talbot", welches am 30. Aug. Abends um 11 Uhr von da auslief, am 1. Septbr. gegen Mittag. Das Schiff ist beschädigt, allein die Mannschaft und Passagiere glücklich gerettet; ein gleiches Schicksal hatte die engl. Brig Elisabeth, von London nach Jamaika gehend, doch ist die Mannschaft auch gerettet, aber das Schiff verloren; die Schwedische Brig „Anna Wilhelmine," von Stockholm nach Nantes bestimmt, traf das nämliche Unglück; dieses Schiff ging ganz verloren, doch wurde die Mannschaft gerettet. Bei Antwerpen hat der Sturm den alten Schelde-Deich zwischen dem Durchstich von Burght und dem Fort Isabelle sehr beschädigt und die Schutzwehren zerstört, welche die Existenz dieses Deiches, bis zur Vollendung der Arbeiten, welche das Wiedereindämmen des überschwemmten Polders von Borgerweert bezwecken, sichern sollen. Ein Depot von 50,000 Faschinen, welches sich 3 Fuß über den gewöhnlichen Fluthen befand, ist durch die Fluth im Augenblick der Ebbe fortgerissen worden; auch überschwemmte die Fluth am 1. Septbr. die Dörfer Berendrecht und Stabroek; auch brachen die Süd-West-Winde den Deich zwischen Borstele u. Vliessingen. Zwischen dem Hafen von Ostende u. dem Dorfe Heyst, ½ Meile jenseits Blankenberg, lagen ebenfalls vier gescheiterte Schiffe: 1 engl. Brig, 1 Norwegische Barke, und 2 schwedische Brigs. Bei dem Dorfe Knock sah man ferner eine Sloop und einen Schooner gescheitert liegen und zwischen Biessechem und Heyst noch drei entmastete Schiffe treiben, deren Namen und Flagge man nicht erkannte. Es gab kein Mittel, diesen Schiffen, die sich in einem schrecklichen Zustande befinden mußten, Beistand zu leisten. Die ganze belgische Küste ist mit Trümmern bedeckt!

Gleiches Unglück hat der Sturm an den holländ. Küsten angerichtet. Das Dampfschiff „die Börse von Amsterdam" scheiterte bei Vliessingen. Keinem Schiffe war es möglich, bei dem furchtbaren Unwetter auf der Rhede dieser Seestadt zu bleiben, ohne auf die Küste geworfen zu werden.

Die Capitains, englischer in Belgien angelangter Schiffe sagen aus, daß die ganze engl. Seeküste mit Schiffstrümmern wie bedeckt sey. Nicht minder hat der entsetzliche Sturm, eines solchen sich die ältesten Seeleute nicht zu erinnern wissen, gewiß Frankreichs Küsten eben so heimgesucht, wie wir schon aus dem unglücklichen Schiffbruche des engl. Schiffes „Amphytrion" bei Boulogne sur Meer (siehe Hauptblatt dieser Nro. des Boten) leider ahnen können. Donner und Blitz begleitete den Sturm, welcher die Fluthen zu einer furchtbaren Höhe emportrieb.

☞ Nachschrift.

So eben gehen, beim Schlusse unseres Blattes, noch folgende Nachrichten aus England ein:

Falmouth, Montag d. 10. Sept. Morgens 8 Uhr.

„Der Schooner „Pike" ist in diesem Augenblick von Lissabon und Porto hier angekommen, und bringt Nachrichten vom erstern Platz bis zum 27sten, und vom letztern bis zum 29. August. Der Kampf ist noch durchaus unentschieden, denn Marschall Bourmont ist mit einem Heere von 18000 Mann in vollem Marsche auf Lissabon. Sein Hauptquar-

*

tier ist zu Leiria, etwa 77 (Engl.) Meilen von Lissabon entfernt. General Lemos war zu Santarem, 55 (Engl.) Meilen, und Dom Miguel's Kavallerie zu Torres Vedras, 27 (Engl. Meilen) weit von der Hauptstadt. Man vermuthet, daß in wenig Tagen die Concentrirung bei Torres Vedras und der Angriff auf Lissabon stattfinden werde. Der Herzog von Cadaval befand sich ebenfalls noch immer mit den Polizei-Truppen zu Torres Vedras. Bourmont beabsichtigt einen sehr heftigen Angriff und Dom Pedro strengt seine äußersten Kräfte an, ihm zu widerstehn. Der Graf Saldanha war mit 6000 Mann von Porto abgegangen und stand im Rücken von Dom Miguels Armee. Die Linien und Verschanzungen, welche in der Entfernung von 2 Meilen um Lissabon aufgeworfen wurden, waren noch nicht vollendet, doch wurde sehr thätig daran gearbeitet und man glaubte gewiß bis zum 2. Septbr. damit fertig zu werden. Es scheint jedoch, daß die ganze Macht, welche Dom Pedro im Stande gewesen ist, zum Widerstand gegen den Feind zu sammeln, 9000 Mann nicht übersteigt, da diese aber nur defensiv zu verfahren haben, so hofften die Freunde der jungen Königin, daß sie zum Zurücktreiben der Miguelistischen Truppen genügen werden, zumal da diese letzteren durch den Marsch als sehr entmuthigt geschildert werden. Man kann sich auf einen furchtbaren und entscheidenden Kampf gefaßt machen."

Ueber die Ankunft der Herzogin von Braganza und ihrer Tochter in Portsmouth geben die Londoner Blätter folgenden Bericht: „Am 8. Septbr. um 1 Uhr Morgens erfuhr man hier, daß die junge Königin, die Herzogin von Braganza und ihr Gefolge zu St. Helenes angekommen wären; da aber die Nacht dunkel, und kein Lootse am Bord war, so ging das Schiff vor Anker. In dem Hause des Hafen-Admirals Sir Thomas Williams wurden alle Vorbereitungen zur Aufnahme der hohen Gäste getroffen. Unter den Portugiesen, welche nach Portsmouth gekommen sind, befinden sich der Marquis von Rezende, der Ritter von Lima und Herr Mendizabel. Um halb 8 Uhr war das Dampfschiff „Soho" im Angesicht, und um halb 10 Uhr landeten die hohen Reisenden unter dem Donner des Geschützes und dem freudigen Zuruf der versammelten Menge. Die Regierung hat vorher an die Behörden von Portsmouth ein Schreiben folgenden Inhalts entlassen: „„Wir benachrichtigen Sie, daß Ihre Majestäten die Herzogin von Braganza und die Königin von Portugal stündlich in Portsmouth eintreffen können, und ersuchen Sie, denselben jede Ehrenbezeigung und Aufmerksamkeit zu erweisen, welche gekrönten Häuptern zukömmt."" — Am 9ten dinirten die Fürstinnen bei dem Admiral, welcher alle angesehenen Portugiesen und von Engländern Sir James Graham, Admiral Dundes, Sir F. Maitland und Sir Thomas Hardy, zu diesem Diner eingeladen hatte. Sir Thomas Williams brachte die Gesundheit Ihrer Majestät Donna Maria, Königin von Portugal aus, worauf die junge Königin auf das Wohl ihres erhabenen Verbündeten, des Königs von England, trank, dem sie sich für seine Güte, Freundschaft und Gastfreiheit tief verpflichtet fühle. Dem Vernehmen nach werden die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria im Laufe des 10ten von Cowes zu Portsmouth eintreffen, um den hohen Gästen einen Besuch abzustatten. — Sir Joseph Whately hat ein eigenhändiges Schreiben Ihrer Majestäten überbracht, welches die Königin von Portugal und die Herzogin von Braganza zu einem Besuch in Windsor einladet."

Anzeige.

Am 14 October beginnt der Winter-Cursus des hiesigen Gymnasiums mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor diesem Termine geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so lade ich Eltern und deren Vertreter hierdurch ergebenst ein, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich vom 15 September an, mit dem Vorbehalt die Tagesstunde zu bestimmen, an jedem Tage bereit, habe jedoch die meiste Muße vom 6 bis 13 October.

Hirschberg den 9 September 1833.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasiums.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh, 1/4 auf 2 Uhr, wurde meine gute Frau, geborne Bärmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Hirschberg, den 16. Septbr. 1833.

Der Buchhändler Ernst Nesener.

Todesfall-Anzeigen.

Am 12. d. M. früh nach 1 Uhr entschlief zum Erwachen in einem bessern Leben, unsere geliebte Schwägerin, Schwester und Tante, Jungfr. Eleonore Schönwitz, im beinahe vollendeten vierzigsten Jahre ihres Lebens, im zwanzigsten ihrer Leiden, an der Gicht. Mögen entfernte Freunde, denen wir hierdurch den Hintritt dieser schuldlosen Dulderin ergebenst melden, ihrem Andenken eine Thräne der stillen Theilnahme nicht versagen!

Hirschberg, den 14. September 1833.

Der Gymnas. Director Dr. Linge
nebst Frau und Kindern.

Am Morgen des 6. Septembers endete zu Frankfurt an der Oder in Folge der Entkräftung im 80sten Lebens-Jahre ihr christlich-frommes, dem Recht und Wohlthun gewidmetes Leben, die verwittwete Frau Kaufmann Sophie Elisabeth Beer, geb. Järschki. Die vielen Freunde und Bekannte in Hirschberg und dessen Umgegend, denen diese Anzeige gewidmet ist, erinnern sich wohl noch, durch welche schöne Gesinnung sie sich ihre Achtung und Liebe zu erwerben wußte; und werden still theilnehmend anerkennen: wie viel die Ihrigen an ihr gehabt und verloren haben.

Die Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 16. Spt. Der Fleischhauermstr. Joh. Gottl. Künzel mit Igfr. Henriette Caroline Hackenberg. — D. 17. Herr Carl Friedrich Müller, Privat-Mysitus, mit Igfr. Joh. Louise Henriette Krause.

Warmbrunn. D. 26. August. Der Riemermstr. Johann Ehrenfried Pätzold, mit Frau Christiane Rosine Gemseschädel. — D. 2. Septbr. Der Schuhmachermstr. Ernst Anton Prosky aus Katscher in Ober-Schlesien, mit Igfr. Friederike Charlotte Knappe.

Landeshut. D. 9. Septbr. Ernst Traugott Krause, Fleischer in Leppersdorf, mit der Fleischer-Wittwe Dorothea Kriegel, geb. Weigelt, daselbst.

Goldberg. D. 3. Septbr. Der Tischler Julius Ferdinand Förster, mit Igfr. Christiane Caroline Thiel.

Jauer. D. 1. Septbr. Der Maurergeselle Striezel, mit Joh. Herrmann aus Alt-Jauer. — D. 2. Der Freistellbesitzer und Maurer Härtel aus Kunern, mit der verw. Frau Marie Susanne Pätschke, geb. Pohl. — D. 3. Der Bäcker Alsleben, mit Igfr. Christiane Henriette Unger. — D. 8. Der Kutscher Hillmann mit Marie Rosine Döring.

Löwenberg. D. 4. Septbr. Der Kürschner Bedtkober, mit Igfr. Luise Grieß aus Naumburg. — Der Pfefferküchler Rost, mit Carbline Tschorn. — D. 10. Der Freihäusler Kühn mit Igfr. Maria Ros. Brückner aus Plagwitz.

Neukirch. D. 27. Aug. Carl Friedrich Mehwald in Prausnitz mit Igfr. Johanne Rosine Lienig in Neukirch.

Geboren.

Hirschberg. D. 18. August. Frau Schneider Schwiedler, einen S., Carl Ferdinand Julius. — D. 19. Frau Handschuhmachermstr. Böhme, e. T., Johanne Louise Auguste. — D. 25. Frau Land- und Stadtgerichts-Actuarius Vogdt, eine T., Aline Amanda Selma. — D. 28. Frau Gensd'armerie-Wachtmeister Zumbrunn, e. S., August Theodor Gustav. — D. 5. Septbr. Frau Victualienhändler Beuthel, einen todten Sohn. — D. 8. Frau Kutscher Siebeneicher, e. T., Ernestine Emilie. — Frau Kutscher Kirchner, e. S., Ernst Gottlieb.

Gottschdorf. D. 24. August. Frau Inwohner Baier, einen Sohn, Johann Joseph.

Warmbrunn. D. 20. August. Frau Schneidermstr. Kolbe, einen S., Carl Herrmann Eduard Ewald. — Frau Bauergutsbesitzer und Gerichts-Geschworne Besser, e. S., Joh. Ernst Benjamin.

Lähn. D. 9. Septbr. Die Frau des Seilermeisters und Ober-Aeltesten der löbl. Vielhandwerker-Zunft, Hielscher, einen S.

Schmiedeberg. D. 5. Septbr. Frau Riemermstr. Böhnke, Zwillinge, einen S. u. eine T.; der Knabe starb am 9. — Frau Färbergesell Hertwig, eine T.

Landeshut. D. 27. August. Frau Weber Herzog, eine T., Auguste Luise Emilie. — D. 23. Frau Schneider Breiter, e. S., Heinrich August Herrmann. — D. 28. Frau Schuhmacher Weber, eine T., Caroline Luise. — D. 29. Frau Böttcher Rasper, e. S., August David Robert. — D. 31. Frau Weber Drescher, eine T., Pauline Ernestine Friederike. — D. 13. Spt. Frau Coffetier Zeilinger, e. T.

Grüssau. D. 18. August. Frau Forst-Rendant Liebig, e. T. Mariane Antonie Amalie.

Schömberg. D. 31. August. Frau Hufschmied Dittrich, eine T., Anna Barbara Pauline.

Goldberg. D. 16. August. Frau Nagelschmied Grundmann, eine T. — D. 19. Frau Tuchmacher Mühlchen, einen S. — D. 24. Frau Stellpächter Schramm, eine T. — D. 1. Septbr. Frau Schuhmacher Richter, einen S., welcher starb.

Jauer. D. 30. August. Frau Kutscher Geisler, eine T. — D. 31. Frau Viehpächter Arndt, eine T. — D. 2. Septbr. Frau Zimmergesell Jung, einen S. — D. 8. Frau Schuhmacher Büttner, e. T. — D. 9. Frau Inwohner Heusler, e. T.

Alt-Jauer. D. 5. Spt. Frau Häusler Speer, e. S. — D. 6. Frau Gutsbesitzer Arnold, e. S.

Poischwitz. D. 19. August. Frau Freihäusler und Schneider Kuttig, eine T. — Frau Freihäusler und Schuhmacher Wiesner, eine T. — D. 20. Frau Freibauergutsbesitzer Mielchen, e. S. — D. 23. Frau Inwohner Schwarzer, eine T. — Frau Freihäusler, Maurer und Korbmacher Funke, einen S. — D. 27. Frau Inwohner Hilse, e. S. — D. 30. Frau Inwohner Krause, e. S. — Frau Freihäusler Lehnert, e. T. — D. 9. Spt. Frau Inw. Rosseck, e. S.

Tschirnitz. D. 1. Septbr. Frau Gutsbesitzer Höhl, einen S.

Löwenberg. D. 31. August. Frau Gartenbesitzer Ruprecht, einen S. — D. 4. Spt. Frau Unteroffizier Schirmer, einen S.

Greiffenberg. D. 6. Septbr. Frau Weber Bischel, einen Sohn. — D. 8. Frau Hutmacher Gruhn, eine T. — D. 10. Frau Handelsmann Zahn, einen S., todtgeb. — D. 11. Frau Schullehrer Menzel, e. S.

Hartmannsdorf bei Marklissa. D. 21. August. Frau Gerichtskretscham-Besitzer Knobloch, eine T., Ernestine Florentine.

Friedersdorf. D. 2. Septbr. Frau Häusler und Weber Gottlieb Ellger, einen todten Sohn. — D. 8. Frau Gärtner Wagner, e. S. — D. 13. Frau Huf- und Waffenschmied Grimm, e. S. — D. 14. Frau Bauergutsbesitzer Schulze, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 1. Septbr. Carl August, Sohn des Schuhmachers Vogt, 4 W. — D. 5. Pauline Ernestine Marie, Tochter des Böttchers Scholz, 16 W. — Anna Maria Johanne Auguste, Tochter des Damenkleider-Verfertigers Stenzel, 24 T. — D. 10. Herrmann, Sohn des Postillon Buschmann, 4 J. 6 M. — D. 12. Jungfer Johanne Christiane Eleonore Schönwitz aus Neisse, 40 J.

Straupitz. D. 29. August. Anna Maria Hedwige, Tochter des Inwohners Benedict Theubner, 5 M. 7 T.

Warmbrunn. D. 3. Septbr. Der Kaufmann Herr Johann Gottlob Conrad, 76 J. — D. 7. Johann Benjamin, jüngster Sohn des Gartenbesitzers Streckenbach, 34 W.

Herischdorf. D. 29. August. Johanne Juliane geb. Stief, hinterl. Ehefrau des Schleierwebers Brückner, 60 J. — D. 30. Joh. Eleonore geb. Döring, Ehefrau des Hausbesitzers A. Schwedler, 61 J. 14 T. — Joh. Beate, einzige Tochter des Zimmergesellen Rössel, 1 J. 11 M. — D. 12. Spt. Johann Ernst Julius, ältester Sohn des Hausbesitzers u. Zimmermstr. Zimmer, 7 J. 9 M. 10 T.

Landeshut. D. 1. Septbr. Frau Beate Christiane Herzog, geb. Mittmann, nach der Entbindung, 29 J. 10 M. 25 T. — D. 12. Spt. Juliane Pauline Auguste, Tochter des Hrn. Kfm. Barchewitz, 4 J. 5 M. 14 T.

Jauer. D. 28. August. Der Töpfergeselle Johann Gottl. Wunsch, 49 J. — D. 30. Der Maurergeselle Carl Friedrich Wolanke, 61 J. — D. 3. Septbr. Anna Rosina geb. Hilse, Ehefrau des Inwohners Mehwald, 67 J. 3 M. 17 T. — D. 10. Herr Joh. Gottfried Koschwitz, gew. Bäcker-Mittels-Nebenältester und Kirchen-Vorsteher, 71 J. 5 M. 3 T.

Alt-Jauer. D. 3. Spt. Ernest. Juliane Pauline, T. des Müllergesellen und Mühlenbauers Tzusch, 1 M. 25 T.

Poischwitz. D. 22. August. Maria Elisabeth geb. Rauch, nachgel. Wittwe des Inwohners Seidel, 61 J. 4 M. 11 T. — D. 24. Christiane Auguste, jüngste Tochter des Freibauergutsbesitzers G. F. Schmidt, 4 M. 2 T. — D. 28. Joh. Ros. geb. Aust, Ehefrau des Freihäuslers, Maurers u. Korbmachers Funke, 28 J. 7 M. 27 T. — D. 30. Joh. Carl, einziger Sohn des Inwohners und Maurers Binner, 7 J. 3 M. 6 T. — D. 8. Spt. Karl August, Sohn des Inwohners Bliemel, 1 M. 3 T.

Löwenberg. D. 29. August. Emilie Agnes Leonhardine, Tochter des Gasthofbesitzers Herrn Pohl, 3 W. — D. 30. Die verwittw. Gartenbesitzerin Anna Elisabeth Fischer, geb. Neumann, 72 J. 3 M.

Greiffenberg. D. 8. Septbr. Der Sohn des Schuhmachers Enghart, 6 W. — D. 9. Frau Kfm. Joh. Jul. verw. Baumert, geb. Walther, 75 J. 9 M. 5 T. — D. 11. Carl Christian Hahn, Sattler-Mstr., 59 J. 9 M. 5 T.

Schwerta. D. 2. Septbr. Auguste Amalie, Tochter des Böttchers und Handelsmannes Traugott Vogel, 1 J. wen. 5 W. — D. 4. Wilhelmine Auguste, Tochter des Gränz=, Zoll= und Steuer=Aufsehers Herrn Pohl, 1 J. wen. 8 T.

Hohes Alter.

Im hohen Alter starben zu Hirschberg: Den 7ten Septbr. die Wittwe Frau Christiane Sophie, geb. Engel, nachgel. Ehegattin des weil. Johann Gottfried Thiemann, gew. Bürger u. Lohnbediente allhier, 88 J. 1 Mon. 10 T. — D. 7. Septbr. Herr Christoph Benjamin Gems, Bürger und Buchbindermstr. 84 Jahr.

Brandschaden.

Am 3ten Sept. Abends um 10 Uhr brannte in den Baberhäusern (am Gebirge rechts unter den Dreisteinen liegend) die Mühle ab. Der Müller und seine Familie hat außer ein Paar Kühen und einigen Stücken Betten Nichts gerettet. Die Entstehungs=Ursache des Feuers ist unbekannt.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Subhastations=Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 143 hierselbst gelegene, auf 1157 Rthlr. abgeschätzte Haus des Apotheker Carl Engelmann

den 25. November a. c.,

als dem einzigen Bietungs=Termine, im Wege der Execution, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. August 1833.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Subhastation. Der sub Nr. $^{81}/_{91}$ zu Seitendorf, Schönauer Kreises, gelegene, zum Nachlasse des verstorbenen Besitzers Gottlob Haufe gehörige Gerichts=Kretscham, mit dazu gehörigen 80 Scheffel alt Breslauer Maas Aussaat Aecker, nebst Garten, Wiesen und 18 bis 20 Morgen Busch und Anland, auf welchem die Gerechtigkeiten zum Backen, und Bier= und Branntweinschank haften, dorfgerichtlich auf 1563 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt, soll in nothwendiger Subhastation, in den Terminen,

den 16. August c., } Nachmittags um
den 20. September c., } 4 Uhr,

peremtorio

den 25. October c., Nachmittags 4 Uhr,

verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bolkenhain, den 6. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Auction
des Kaufmann Geisler'schen Waaren=Lagers in Waldenburg.

Die zur Kaufmann G. W. Geisler'schen Concurs=Masse gehörenden Specerei= und Farbe=Waaren, Tabacke, Rum und Weine, so wie Mobilien und Kleidungsstücke sollen am 30. September d. J. und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, hierselbst versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Waldenburg, den 14. September 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Zur anderweiten Verpachtung des, den Neumann'schen Minorennen gehörigen, sub Nr. 41 zu Ullersdorf a. Q., in der Mitte des Dorfes, an den nach Flinsberg, Hernsdorf und Krobsdorf führenden Straßen belegenen, mit einer durch beständig laufendes Wasser zum vortheilhaftesten Betriebe gut eingerichteten Branntweinbrennerei versehenen Gerichts=Kretschams, nebst den dazu gehörigen nicht unbedeutenden Grundstücken, haben wir einen Licitations=Termin auf

den 30. September c., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in hiesige Gerichts=Kanzellei eingeladen werden, woselbst sie auch die Bedingungen erfahren können, und der Meistbietende den Zuschlag, mit Genehmigung der Vormundschaft, zu gewärtigen hat.

Greiffenstein, den 13. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts=Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts=Amt subhastirt die in der Eich=Gemeinde zu Langenöls, sub Nr. 30 belegene, auf 120 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte, hinterlassene Häuslerstelle des Johann Gottfried Feist, und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen, mithin peremtorischen Bietungs=Termine,

den 17. December c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts=Amts=Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real=Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken=Buche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehöret werden.

Gegeben Lauban, den 31. August 1833.

Das Gerichts=Amt der Langenölser Güter.
Königk, Just.

Bekanntmachung. Die in einem bedeutenden Dorfe, in hiesiger Nähe, allein belegene, mir gehörige, von Laudemien und Diensten freie Schmiede=Nahrung, wozu 24 Schfl. Aecker und 12 Morgen Wiesen gehören, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen; und ersuche ich Kauflustige, sich deshalb an mich zu wenden, mit dem Bemerken, daß ein großer Theil der Kaufgelder darauf stehen bleiben kann.

Primkenau, den 6. September 1833.

Der Bürgermeister v. Frankhen.

Anzeige. Nachdem bei der hiesigen städtischen Ziegelei alle Einrichtungen getroffen worden sind, um das vorhandene schöne Material aufs Sorgfältigste zu bearbeiten, tadellos zu brennen, und gegen jede Einwirkung ungünstiger Witterung zu schützen, empfehlen wir das Fabrikat derselben bei starken Vorräthen zur Abnahme angelegentlich. — Die Preise für Auswärtige sind: von Dachziegeln 7 Rtl. und 5 Sgr. Zählgeld an den Ziegelstreicher; von Mauerziegeln 5⅔ Rtlr. fürs Tausend; — von Platten 1⅔ Sgr., von First- und Rost-Ziegeln 1⅓ Sgr. fürs Stück.

Landeshut den 14. Septbr. 1833.

Die Ziegelei-Deputation.

Auctions-Anzeige. Es sollen Montags, als den 30. September c., in dem Hause des Bürger und Stellmachers Herrn Raupbach auf der Hellerstraße, eine Stiege hoch, verschiedene Möbeln, als: Schreibtisch mit Commode, eine eichene Commode, 2 Speiseschränke, 4 Kleiderschränke, 6 Rohrstühle, 6 andere Stühle, 6 Tische verschiedener Art, eine Wanduhr, ein eiserner Ofen nebst Röhren, anderes Küchengeräth ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Herzlichen Dank allen edlen Gönnern und Menschenfreunden, die meinen sel. Mann in seinen letzten Lebens-Jahren so wohlthätig unterstützt haben, und dadurch unsre kummervolle Lage zu erleichtern suchten, besonders, da mein Mann seit einem Vierteljahre das Bett nicht mehr sehr verlassen, und ich daher wenig zu Hülfe verdienen konnte. Die Beweise der Theilnahme in den letzten Lebenstagen wird uns unvergeßlich bleiben. Gott lohne allen dafür in Zeit und Ewigkeit! Wir bitten ferner um gütiges Zutrauen, in Hinsicht der Arbeit.

Auch danken wir allen denjenigen, die uns Ihre Liebe und Freundschaft bewiesen, und seine irdische Hülle zu ihrer Ruhestätte begleitet haben.

Hirschberg, den 17. September 1833.

C. Gems, geb. Pohl, als Gattin.
Friedrich Gems, als Sohn.

Anzeige. Wer noch Willens ist, zu dem in Friedland zu errichtenden Sterbe-Kassen-Verein beizutreten, kann sich bei dem Schlosser Seiler in Landeshut melden. Mitglieder werden angenommen bis zu 75 Jahren. Das Geld über die Jahre wird erst nach dem Tode abgezogen.

Ein Thaler Cour. Belohnung.

Seit Mittwoch, den 11. Septbr. wird ein schwarzer Pinscherhund mit braunen Extremitäten, vermißt, der sich durch seinen schlanken Bau und ein weißes Fleckchen auf der Brust auszeichnet und auf den Namen Fido hört. Wer denselben in meine Wohnung, im Kanoldschen Hause allhier, No. 364 zurückbringt, empfängt obige Belohnung.

Schmiedeberg, den 16. Septbr. 1833.

Aug. Weinich.

Jahrmarkts-Anzeige.

Der nächste Jahrmarkt in Rudelstadt wird acht Tage früher, als solcher im diesjährigen Kalender angesetzt ist, nämlich:

Sonntags, den 13. October d. J.,

abgehalten, was hiermit bekannt macht:

Dominium Rudelstadt, den 16. September 1833.

Selle, Rendant.

Anzeige. Da ich so eben dem Kaufmann Herrn

August Meusel in Wiesa bei Greiffenberg,

mit Genehmigung Einer Königl. Hochpreislichen Regierung zu Liegnitz, ein Commissions-Geschäft meiner

Buch-, Musik- und Kunsthandlung

übertragen, und demselben bereits ein bedeutendes Lager von ältern und neuesten Schriften aus allen Gebieten der Wissenschaften, so wie von Musikalien, Kupferstichen, Lithographien, Strick- und Stickmustern, Landkarten, Visitenkarten, Zeichnenbüchern, Schulvorschriften, Stahl-Schreibfedern und ähnlichen Artikeln übersandt habe, so empfehle ich hiemit das Geschäft des Herrn Meusel auf's angelegentlichste. Derselbe wird jeden gütigen Auftrag stets auf das prompteste vollführen, von allen Büchern u. dgl., sie mögen erschienen seyn oder noch erscheinen, und wo immer angekündigt werden, nur die feststehenden Ladenpreise berechnen, alle Arten von Subscriptionen übernehmen, und sich überall durch die größte Rechtlichkeit und Dienstwilligkeit des geschenkten Zutrauens würdig zu zeigen suchen.

Außer allen andern Journalen und Zeitschriften könnte besonders die beliebte

Leipziger Modenzeitung

mit Doppelkupfer, gegen sehr billigen Beitrag, wöchentlich bei Herrn Meusel zu lesen seyn, auch wird derselbe unter den annehmlichsten Bedingungen einen

Taschenbuch-Zirkel auf 1834

zweckmäßig einrichten, wozu Theilnehmer sich bei demselben zu melden belieben.

Bunzlau, am 22. August 1833.

Appun's Buchhandlung.

Zu verkaufen ist zu Nieder-Stonsdorf die Schmiede. Das Wohngebäude ist ein Freihaus und hat 3 Scheffel Aussaat. Man melde sich beim Eigenthümer

Rudolph in Stonsdorf.

Zu verkaufen ist ein gut aptirtes Violoncell, von gutem Ton und in bestem Zustande, bei

dem Musikus C. G. Schreiber in Warmbrunn.

Zu verkaufen sind 100 Kasten Schindeln bei dem Bauergutsbesitzer Benjamin Opitz, Nr. 26 in Voigtsdorf.

Zu vermiethen sind auf der Hellergasse Nr. 988 zwei Oberstuben nebst Küche und Zubehör, und können vom 3. October an bezogen werden.

Raupbach, Stellmacher.

Vier Tausend Thaler

sind sofort gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Hypothek, doch ungetheilt, zu vergeben. Grundbesitzer, welche davon Gebrauch machen wollen, erfahren das Nähere beim Bürgermeister v. Frankhen zu Primkenau.

☞ Fliessenden Caviar, ☜

marinirten Aal, geräucherten Aal, Sardellen, neue Holländische Heringe, Flick-Heringe, Cervelat-, Schinken-, Sülzen-, Dämpf-, Zungen- und Braunschweiger Wurst, Schweizer, Limburger und grünen Kräuter-Käse, empfiehlt zur gütigen Abnahme.

Sämmtliche Delicatessen können auch, nebst den beliebtesten Getränken, in meiner Weinstube genossen werden.

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Anzeige. Neuen, ächten, fliessenden Caviar, das Pfd. 1 Rthlr. 15 Sgr.; beste Holländische Voll-Heringe, das Stück 3 Sgr.; Englische, das Stück 2 Sgr.; offerirt die

Adolph'sche Weinhandlung.

Aecht französische Normal-Glanzwichse von P. G. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchst möglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Haynau und Umgegend ganz allein dem Herrn Traugott Warmuth zum Verkauf in Commission übergeben worden und bey demselben in Krausen zu 1/4 Pfd. à 5 Sgr. (4 gGr.) 1/8 Pfd. à 2 1/2 Sgr. (2 gGr.) nebst Gebrauchs-Anweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Hrn. P. G. Duhesme in Bordeaux.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich die darin empfohlene Wichse zur gefälligen Abnahme.

Traugott Warmuth.

☞ Kleine Berliner Ansichten in Steindruck, ☜ welche sich eignen zum Abdruck auf Papp-Arbeiten und zum Illuminiren für Kinder, 100 Stück 15 Sgr., 1 Stück 2 Pf. — Elbinger Glanz-Lichte, das Pfund 7 Sgr.; grüne Seife, das Fäßchen 18 Sgr., das Pfund 4 Sgr., empfiehlt

Joh. Aug. Kahl,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Einladung. Da von mehreren Herren Schützen der Wunsch geäußert worden ist, ein Scheibenschießen abzuhalten, wozu auch schon bereits 150 Lagen gezeichnet sind, so lade ich hiermit alle resp. Herren Schießliebhaber auf den 25., 26. und 27. September c., als Mittwoch, Donnerstag und Freitag, dazu ganz ergebenst ein. Die Lage zu 15 Sgr. und 1 Sgr. 3 Pf. auf Kosten. Die speziellen Bestimmungen über das Schießen selbst, sind beim Stande ersichtlich. Bei jedem Spiegelschuß wird der Adler sich zeigen. Für gute Musik und gutes Getränke werde ich bestmöglichst sorgen. Um zahlreichen Besuch bittet

Scholzenberg, den 17. September 1833.

Stiegler.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 22. September, ladet zur Feier der Nach-Kirmes, wobei frische Kuchen zu haben seyn werden, ein geehrtes Publikum ergebenst ein:

Exner, im goldnen Stern.

Einladung. Den 25. und 26. d. M., Nachmittags von 2 Uhr an, wird bei mir auf meiner Kegelbahn ein starkes fettes Schwein ausgeschoben werden; ich ersuche daher ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch. Böhmelt.

Hohenwiese, den 18. September 1833.

Musikalien. Favorit-Tänze, auf allen Bällen in der Gallerie zu Warmbrunn aufgeführt, sind, gut geschrieben, für's Fortepiano, 7stimmig, und für 2 Flöten und Guitarre, zu haben bei

dem Musikus C. G. Schreiber in Warmbrunn.

Bei demselben: Leben ein Tanz, oder: Tanz ein Leben; für's Fortepiano und 7stimmig.

Wohnungs-Veränderung. Von dem heutigen Tage an wohne ich bei dem Kaufmann Hrn. Siegismund Scholz unter der Garnlaube Nr. 19 zwei Treppen hoch; die Klingel zu mir befindet sich am äußern Pfeiler nach der lichten Burggasse. Hirschberg, den 18. September 1833.

Güttler, Kreis-Wundarzt und Geburtshelfer.

Gesuch. Sollte eine Dame geneigt seyn, ein gebildetes Fräulein von 19 Jahren, lebhaften Geistes, geschickt in weiblichen Arbeiten, Musik und Gesang und guten Herzens, als Gesellschafterin bei sich aufzunehmen, so bittet man, die Adresse gefälligst in der Expedition des Gebirgsboten abgeben zu lassen, worauf dann schriftlich nähere Auskunft ertheilt werden wird.

Gesuch. Ein zwar verheiratheter, noch in den besten Jahren, aber ohne Kinder, mit den besten Zeugnissen versehener Oeconom, wünscht zu Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Porzelan-Malerei zu erlernen, kann bei mir ein baldiges Unterkommen finden. C. Beilewitz in Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Da in dem am 17. Juni c. angestandenen Termine zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 47 zu Hartau gelegenen, auf 60 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzten, zum Nachlasse des Häuslers Johann Ehrenfried Schubert gehörigen Hauses, kein Gebot abgegeben worden, so haben wir einen neuen Licitations-Termin auf den 1. October c., Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas anberaumt, wozu wir Kauflustige unter dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag ertheilt werden soll, falls nicht rechtliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Hirschberg, den 21. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Auf dem Bauergute Nr. 63 zu Straupitz haftet, nach Ausweis des Hypothekenbuches, eine Vormundschafts-Caution von unbestimmter Höhe für die Anna Rosina Ziegert, aus dem Jahre 1754. Da der Aufenthalt der Letzteren unbekannt, und das darüber lautende Instrument nicht aufzufinden ist, so fordern wir hierdurch die Anna Rosina Ziegert und respective ihre Erben, so wie alle Diejenigen, welche aus der gedachten Caution, so wie an das Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, auf, in Termino

den 21. November c., Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Wild II. zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Der Ausbleibende wird präcludirt und ihm mit seinen Ansprüchen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, hiernächst aber mit Löschung der Vormundschafts-Caution verfahren und das Instrument für amortisirt erklärt werden.

Hirschberg, den 27. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Viehmarkt-Anzeige.

Nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Stadt-Verordneten soll das früher bestimmte Stättegeld auf hiesigen Viehmärkten künftig nicht mehr erhoben, vielmehr Käufer und Verkäufer von aller und jeder diesfälligen Abgabe an die Kämmerei entbunden bleiben.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, laden wir zugleich zum Besuche der hiesigen Viehmärkte mit dem Bemerken ein, daß der nächste Markt auf den 13. October dieses Jahres abgehalten werden wird, und daß der auf der Viehweide in der Bunzlauer Vorstadt gelegene Platz zum Auftreiben der Viehstücke gut und bequem eingerichtet worden ist.

Löwenberg, den 4. September 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Daniel Güttler zu Boberröhrsdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 7 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 19. März c. auf 60 Rthlr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 4. November c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Boberröhrsdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 6. August 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt von Boberröhrsdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Benjamin Hänisch zu Agnetendorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 83 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 3. Juli c. auf 312 Rthlr. 16 Sgr. Courant abgeschätzte Schmiedehaus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 4. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 6. August 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt die zu Waltersdorf, Schönauer Kreises, sub Nr. 32 belegene, auf 544 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. ortsgerichtlich gewürdigte Gärtnerstelle des verstorbenen Gottlieb Opitz ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in termino den 24. September, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichtsamt in der Gerichts-Canzlei zu Jannowitz ihre Gebothe abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Peterswaldau, den 16. August 1833.

Reichs-Gräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Schmiede-Verkauf. Veränderungshalber bin ich Willens, meine Schmiede in Schömberg, Nr. 257, aus freier Hand zu verkaufen; selbige ist gewölbt, versehen mit einem neuen Ambos, Sperrhaken, Schraubenstock und anderem dazu gehörigen Werkzeuge. Die Kaufbedingungen sind bei mir selbst zu erfahren. Friedrich Rudolph.

Vermiethung. Schildauerstraße in No. 383 sind, eine Treppe hoch, zwei Stuben, nebst Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen, und können bald oder zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere in No. 381 beim Herrn Kaufmann Baumert.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag der Auenhäusler Christoph Schwerdtnerschen Intestat-Erben wird ein Termin zum anderweiten öffentlichen aber freiwilligen Verkauf des Auenhauses No. 32 zu Steinseiffen auf

den 21sten October d. J.

Nachmittags um 2 Uhr in Arnsdorf anberaumt, und werden zahlungsfähige Kauflustige zu diesem Termine unter der Zusicherung eingeladen, daß der Zuschlag, wenn von Seiten der genannten Erben kein Hinderniß ansteht, sofort ertheilt werden soll. Zugleich werden alle etwanige unbekannte Gläubiger, welche aus irgend einem Rechts-Grunde an die Auenhäusier Christoph Schwerdtnersche Nachlaß-Masse von Steinseiffen, eine rechtliche Anforderung zu haben vermeinen, aufgefordert, sich in obigem Termine

den 21. October c.

zu melden, ihre Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, und die weitere Verhandlung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie ihres Vorzugs-Rechtes gegen die übrigen Gläubiger für verlustig erklärt werden sollen.

Arnsdorf, den 18. August 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf. Vogt.

Auctions- und Verpachtungs-Anzeige.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Kaufmanns-Wittwe Rüffer, Auguste Amalie, geb. Böttger, zu Schwerta gehörigen Immobilien, bestehend:

1) in einem Wohngebäude, worin par terre eine Wohnstube, ein großes feuerfestes Gewölbe und Küche, in der obern Etage zwei Stuben mit einer Nebenstube, ein geräumiger Boden mit zwei Kammern befindlich, nebst angebautem Pferdestall und Scheune, auch Kuhstall und daran liegendem Obst- und Gemüsegarten;

2) einem Ackerstücke von 4 Morgen 22 □Ruthen Flächeninhalt sollen in termino den 23. September c. Nachmittags 2 Uhr an Gerichtsstelle allda, von Michaelis d. J. ab, auf vier hintereinander folgende Jahre, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an die Meistbietenden, unter denen sich die Auswahl vorbehalten wird, verpachtet werden.

Nächstdem soll der Mobiliarnachlaß der rc. Rüffer, bestehend in Juwelen und Kleinodien, Gold- und Silbergeschirr, Porzellain und Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Leib-, Tisch-, Bettwäsche und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, in allerhand Vorrath zum Gebrauch, als: Schindeln, Heu, Stroh, Brettern rc. in termino

den 24. September c.

und die folgenden Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Gerichtskretscham zu Schwerta gegen baare Bezahlung in Courant öffentlich meistbietend versteigert werden. Gedruckte Cataloge sind bei uns sowohl, als den Wohllöblichen Gerichts-Aemtern zu Lauban, Marklissa, Greiffenberg und Friedeberg gratis zu erhalten.

Pacht- und resp. Kauflustige werden hierdurch eingeladen.

Meffersdorf, den 23. August 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoßsche Gerichts-Amt der Herrschaft Schwerta.

Oeffentliches Aufgebot.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden hiermit nachstehende Real-Forderungen und resp. die etwa darüber vorhandenen, verloren gegangenen Schuld- und Hypotheken-Instrumente öffentlich aufgeboten.

A) Forderungen, über welche sowohl die Schuld- und Hypotheken-Instrumente, als auch die Quittungen der ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger fehlen, und zwar:

I. Bei dem Gerichts-Amte von Mittel-Kauffung;

a) auf dem Bauergute sub Nr. 51 zu Mittel-Kauffung nachstehende Posten:

Nr. 2. 50 Rthlr. aus der katholischen Kirchen-Kasse,
Nr. 3. 25 Rthlr. aus der Blümel'schen Mündel-Kasse,
Nr. 4. 10 Rthlr. aus der George Siegemund Geisler'schen Mündel-Kasse,
Nr. 5. 5 Rthlr. aus der Sturm'schen Mündel-Kasse,
Nr. 6. 10 Rthlr. Handgeld von dem Soldaten Müller, Beuchel'schen Antheils;

100 Rthlr.

b) auf dem Freihause Nr. 21 zu Mittel-Kauffung 29 Rthlr. 6 Sgr. rückständige Kaufgelder;

c) auf dem Freigarten Nr. 68 zu Mittel-Kauffung nachstehende Posten:

Nr. 1. 30 Rthlr. hiesiges katholisches Kirchen-Kapital, gegen herrschaftlichen Consens vom 16. Decbr. 1780, obige 30 Rthlr. auf die Kaufgelder übernommen;

Nr. 2. 100 Rthlr. dem Organist Zobel, jetzt dessen Erben, à 5 p. Ct. laut Hypothekenschein, vom heutigen Tage intabulirt, den 28. November 1798;

Nr. 3. 100 Rthlr., à 5 p. Ct., für den George Friedrich Seyffert, Garnsammler und Schneider in Nieder-Kauffung, laut Hypothekenschein, de hod. dato, es gehen die Interessen von beiden Kapitalien von Term. Joh. a. c.;

Nr. 4. 25 Rthlr. Schubert'sches Handgeld;

Nr. 5. 31 Rthlr. 10 Sgr. Gottschild'sches Mündelgeld.

Die ad 1 bis 5 eingetragenen Posten von resp. 30, 100, 100, 25 und 31 Rthlr. 10 Sgr., sind, laut Kaufbrief vom 1. October 1798, bezahlt, und werden, nach Beibringung der speciellen Quittungen, gelöscht werden. Vermerkt ex decreto vom 22. Mai 1818.

d) Auf dem Bauergute sub Nr. 55 zu Mittel-Kauffung:

Nr. 3. 69 Rthlr. 20 Sgr. sind den 24. Juni 1782 eingetragen, so auf herrschaftlichen Consens von der

Maria Elisabeth Geßnern zur dritten Hypothek erborgt;
69 Rthlr. 20 Sgr. hat Besitzer vorstehend übernommen;
Nr. 5. 60 Rthlr. aus der Warmbrunn'schen Vormundschafts-Kasse, von Maria Verkündigung 1796;
e) bei dem Hause Nr. 59 zu Mittel-Kauffung:
20 Rthlr. laut Prot. 17. Juli 1797 von der Geßler'schen Vormundschaft erborgt.
II. Bei dem Gerichts-Amte von Stöckel-Kauffung:
a) auf der Gärtnerstelle Nr. 7 zu Stöckel-Kauffung;
Nr. 1. 90 Rthlr. für die verehelichte Langern, geborne Mayern, Stimpel'schen Antheils, Joh. 1796 erborgt;
Nr. 2. 51 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Pätzold'sche Vormundschaftsgelder, Term. Joh. 1797;
Nr. 3. 50 Rthlr. für die Johanna Elisabeth Geßnern, zu Rohnau, Term. Michaeli 1794;
Nr. 4. 10 Rthlr. Soldat Langer'sche Handgelder, von Term. Joh. 1796.
Vorstehende Kapitalien sind sub pare jure dato eingetragen worden. Kauffung, den 18. Januar 1798.
b) Auf der Schmiede-Nahrung Nr. 26 zu Stöckel-Kauffung:
Nr. 1. Besitzer Müller restiret das ganze Kaufgeld mit 310 Rthlr., 190 Rthlr. hat Besitzer als Kaufgeld bezahlt auf vorstehende 310 Rthlr., intabulirt den 18. Januar 1798.
III. Bei dem Gerichts-Amte Niemitz-Kauffung:
Auf der Mittelschmiede Nr. 12 zu Niemitz-Kauffung;
Nr. 2. 50 Rthlr. sind den 1. October 1787 eingetragen, so Besitzer von der Geßner'schen Tochter, gegen Hypothek und 5 p. Ct. Interessen, erborgt.
IV. Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:
a) auf dem Hause sub Nr. 125 zu Cammerswaldau, 12 Rthlr. für die Hänisch'sche, modo Carl Gottlieb Rüffer'sche Mündel-Kasse, ex Recogn. vom 1. April 1781 und Cession vom 10. Decbr. 1790, für welches Kapital zugleich eine Bürgschaft bei Nr. 158 zu Cammerswaldau eingetragen steht;
b) auf dem Freihause Nr. 136 zu Cammerswaldau, 100 Rthlr. für das General-Pupillar-Depositorium von Cammerswaldau, modo die Johanna Beata Rüffer, verehel. Scholz, ex instrumento vom 15. Mai 1812;
c) bei dem Freihause Nr. 173 zu Cammerswaldau, 40 Rthlr. Pr. Münze als rückständige Kaufgelder, für den vorigen Besitzer Johann Gottlieb Rüger, laut Protocoll vom 23. Juni eingetragen, ex decreto vom 25. Juni 1801.
B) Forderungen, über welche zwar die eingetragenen Gläubiger Quittungen geleistet haben, über welche aber die Schuld-Instrumente abhanden gekommen.
Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:
auf dem Freihause sub Nr. 77 zu Cammerswaldau, für den Häusler Siegemund Stumpe zinsbar, à 5 p. Ct. Capital, 9 Rthlr.
C) Forderungen, worüber die Hypotheken-Instrumente zwar vorhanden, die erforderlichen Quittungen aber von den ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubigern nicht zu erlangen sind.
Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:
auf dem Freihause Nr. 33 zu Cammerswaldau, 10 Rthlr. Pr. Münze vom Besitzer Kirst, laut des gerichtlichen Protocolls vom 24. Juni 1801, aus der Gottlieb Ehrenberg'schen Mündel-Kasse erborgt, ex decreto vom 25. Juni 1801, conf. Ingr. Buch pag. 32.

Es werden daher die genannten unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, oder die an ihre Stelle getreten sind, als auch Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, an die oben genannten Instrumente Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 21. October c., Vormittags 9 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Justitiarius hierselbst angesetzten Termine gebührend anzumelden, und solche durch Beibringung der für verloren gehaltenen Instrumente zu bescheinigen, widrigenfalls die abhanden gekommenen Instrumente für nichtig erklärt, die unbekannten Gläubiger aber mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, außerdem aber auf die Löschung der bezeichneten Kapitalien in dem Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 9. Juli 1833.

Die Gerichts-Aemter von Mittel-, Stöckel-, Niemitz-Kauffung und Cammerswaldau.

Fliegel.

Bekanntmachung. Zu dem, Behufs des öffentlichen Verkaufs der zu Berthelsdorf, Hirschberg'schen Kreises, sub Nr. 64 gelegenen, auf 153 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. gewürdigten, und dem verschollenen Johann Benjamin Rudolph gehörigen Freihäuslerstelle,

am 6. November c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine, werden zahlungs- und besitzfähige Kauflustige, und der Verschollene selbst oder dessen unbekannte Erben, mit dem Beifügen geladen, daß der Zuschlag der Stelle an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 13. August 1833.

Das herrschaftlich Tschörtner- und Gebhard'sche Gerichts-Amt von Berthelsdorf.

Anzeige. In dem Werner'schen Garten zu Hirschberg sind par terre zwei Stuben zu vermiethen und zu Michaeli oder auch gleich zu beziehen. Das Nähere darüber ist in Nr. 93, Schildauer Gasse, mit dem Schlossermeister Dittmann zu besprechen.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 39 zu Roh ach belegenen, auf 1200 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten, zu dem Nachlasse des verstorbenen Benjamin Schäl gehörenden Bauerguts haben wir drei Bietungstermine,

auf den 7. September c. Vormittag 10 Uhr,
auf den 7. October c. Vorm. 10 Uhr und
auf den 6. November c. Nachmittag 2 Uhr

und zwar die ersteren beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg am Markte sub Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt. Hirschberg, den 29. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Subhastations-Patent. Nachdem, auf den Antrag der Real-Gläubiger, die Resubhastation des zu Mittel-Kauffung, sub Nr. 13 gelegenen, vormals Benjamin Fuckner'schen Hauses, welches, nach der vorigen Taxe vom 5. Januar 1832, auf 110 Rthlr. gewürdiget worden, verfügt worden, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 9. November c., Vormittags 11 Uhr,

zu Schloß Mittel-Kauffung anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 23. August 1833.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.
Fliegel.

Subhastation. Das Gerichts-Amt von Neu-Kemnitz subhastiret das in Neu-Kemnitz sub Nr. 2 belegene, auf 1519 Rthlr. 17 Sgr. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Gottfried Heidrich, und fordert Bietungslustige auf, in Termino den 12. September c.,

den 12. October c., Nachmittags 3 Uhr,

in der Kanzellei des unterzeichneten Richters hierselbst, peremtorie aber

den 15. November c., Nachmittags um 3 Uhr,

im Schlosse zu Neu-Kemnitz ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Löwenberg, den 26. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Neu-Kemnitz. Meyer.

Kapitalsgesuch.

Es wird ein Kapital zu 500 Reichsthaler zur ersten Hypotheke gesucht, und zwar auf ein Grundstück in einer Schlesischen Provinzial-Stadt, welches ohnelängst erst für 1075 Rthlr. gekauft worden ist. Darauf Reflektirende wollen das Nähere in der Expedition des Boten einsehen.

Bekanntmachung. Unterzeichneter beabsichtiget, die ihm zugehörige, zu Quolsdorf, Bolkenhainer Kreises, sub Nr. 81 [illegible] ene Mahl- und Schneidemühle, nebst Lohstampfe mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Gärten, zu Michaelis d. J. aus freier Hand zu verkaufen.

Die Mahlmühle hat zwei Gänge, das Mahlwerk 8 Fuß im Lichten, die Mühle selbst zwei Stock hoch, massiv, so wie die Stallungen, ist in sehr gutem Baustande, die Stallungen fast ganz neu. Eben so ist die Schneidemühle nebst Lohstampfe in bestem Baustande.

Der Flächenraum der ganzen Besitzung, nebst den dazu gehörigen Gärten, beträgt 4 Morgen.

Mit dem Besitz der Mühle ist auch das Recht, zu Backen, verbunden.

An Abgaben zahlt die Mühle monatlich an Grundsteuer 1 Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf., und ist von allen übrigen grundherrschaftlichen Abgaben, Laudemien mit inbegriffen, frei.

Kauflustige haben sich bis dahin an ihn zu wenden.

Quolsdorf, den 1. September 1833.

Christian Unger.

Anzeige. Es hat sich in Leipzig durch Vereinigung mehrerer achtbarer Männer eine

Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gebildet, welche mir ihre Geschäfte und Annahme von Versicherungs-Anmeldungen für die Hirschberger, Schönauer, Bolkenhayner und Landeshuter Kreise, auch für das angrenzende Böhmen übertragen hat.

Die Statuten der Anstalt sind bei mir à 5 Sgr. zu haben, auch werde ich auf schriftliche postfreie Anfragen gern Auskunft ertheilen und Versicherungs-Anmeldungen auf Rind- und Schaaf-Vieh annehmen und prompt befördern.

Hirschberg den 10. Septbr. 1833.

Johann Friedrich Anders.

Anzeige. Ohnweit Schweidnitz, in einem sehr lebhaften Dorfe, ist ein sehr gut gebautes, massives, zwei Stock hohes Haus, wobei ein großer Garten vorhanden, worin eine gut eingerichtete Krämerei und zugleich das Backen betrieben wird, baldigst zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Commissionair Michaelis in Schweidnitz.

Anzeige. Unterzeichneter empfing eine Parthie Nachtlichte, welche sich durch eine zweckmäßige Einrichtung ganz besonders empfehlen. Ein Licht brennt 8 Nächte und wird jeden Abend um den 8ten Theil vorgerückt. Die kleine Maschine nebst den auf ein Jahr dazu gehörenden Lichtern kostet 13 Sgr. J. G. Binner.

Hirschberg, den 10. September 1833.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nachstehende hiesige neue Stadt-Obligationen, zusammen über 1250 Rthlr., werden hiermit den Inhabern derselben gekündigt:

Nr. 201.	Nr. 214.	Nr. 227.	Nr. 239.
= 202.	= 215.	= 228.	= 240.
= 203.	= 216.	= 229.	= 241.
= 204.	= 217.	= 230.	= 242.
= 205.	= 218.	= 231.	= 243.
= 206.	= 219.	= 232.	= 244.
= 207.	= 220.	= 233.	= 245.
= 208.	= 221.	= 234.	= 246.
= 209.	= 222.	= 235.	= 247.
= 210.	= 223.	= 236.	= 248.
= 211.	= 224.	= 237.	= 249.
= 212.	= 225.	= 238.	= 250.
= 213.	= 226.		

Die Zurückzahlung der Valuta erfolgt gegen Rückgabe der Obligationen mit dazu gehörenden Coupons, vom 9. Coupon an gerechnet, am 17. Januar 1834, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr in der hiesigen Kämmerei-Kassenstube.

Wer unterlassen sollte, die Zahlung in diesem Termin in Empfang zu nehmen, hat, wie der Inhalt der Obligationen und der Coupons ausspricht, keine Ansprüche auf weitere Zinsenerhebung, vielmehr hört der Zinsenlauf jener Obligationen vom 1. Januar 1834 an auf. Hirschberg, den 3. September 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß in Termino den 14. October d. J., von Morgens 8 Uhr an und an den folgenden Tagen, die Bibliothek der verstorbenen Frau Prälatin von Stechow, gebornen Gräfin von Sandreczky, öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung, im Schlosse zu Schönwaldau verkauft werden soll. Gedruckte Verzeichnisse dieser aus circa 2600 Bänden bestehenden Bücher-Sammlung werden unentgeldlich in der hiesigen Stadt-Buchdruckerei und bei dem Herrn Auctions-Commissarius Pfeiffer zu Breslau verabfolgt.

Hirschberg, den 7. September 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 73 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, zu dem Nachlasse des verstorbenen Gärtners Gottfried Opitz gehörenden Gärtnerstelle, bestehend aus den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 20 Scheffel 2 Metzen Ackerland, einem Waldstück, einer Wiese und einem großen Garten, welches zusammen, mit Ausschluß des nicht unbedeutenden, dem künftigen Käufer verbleibenden Inventarii, auf 909 Rtl. 8 Sgr. 4 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir, auf Antrag der Erben, einen Bietungs-Termin auf

den 16. October c., Nachmittag 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 13. September 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine der schönsten Mühlen mit Brettschneide-Mühle verbunden, ganz neuem Wohngebäude, Ställen, Scheunen, bedeutendem Ackerbau und ganz vorzüglichem Inventarium, ist sogleich und sehr billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Agent Maler Meyer.

Erklärung und Abbitte.

Durch ein entstandenes, jedoch völlig unwahres Gerücht, über Entwendung an Feldfrüchten, ist der gute Ruf der Ehefrau des hiesigen Gärtners und Gerichtsgeschwornen Rudolph, boshaft angegriffen worden, wodurch Beide sich tief gekränkt fühlen.

Leider aber! muß ich hierbei bekennen, daß ich mich durch unbedachtsames Weitererzählen dieses Gerüchts mitschuldig gemacht habe: daher erkläre ich, zur Rechtfertigung der Rudolph'schen Eheleute, hiermit: daß ich denselben in keiner Beziehung etwas Unrechtes nachzusagen vermag, und auch durch meine unbedachtsamen Reden ihren guten Ruf und ihre Achtung nicht habe schmälern wollen. Ich bitte daher Dieselben zugleich noch recht angelegentlich um aufrichtige Verzeihung meines Fehlers. Salomon Brendel.

Tschischdorf, den 14. September 1833.

Diesen Termin Michaeli sind wieder mehrere grosse und kleine Capitalien zu vergeben.

Drei der schönsten Dominial-Güter Schlesiens sind unter höchst annehmbarer Bedingung sogleich zu verkaufen.

Auch ist mir der Verkauf von Vorwerken, Bauergütern und Gärtnerstellen übertragen worden. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

Gesuch. Ein gebildeter, mit hinlänglichen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, von guter Erziehung, kann sogleich in einem Twist- und Schnittwaaren-Geschäft als Lehrling sein Unterkommen finden, und ist das Nähere bei dem Färbermeister Herrn Maucksch in Hirschberg zu erfahren.

Vermiethung. In der Kleinert'schen Bleiche, Hälterhäuser Nr. 578, sind 2 Stuben nebst Kammern baldigst zu vermiethen. Hirschberg, den 14. Septbr. 1833.

Jurock, Administrator.

Anzeige. 10 Stück eichene zweizöllige Pfosten, 8 Ellen lang, 3 Stück starke fünfzöllige und 3 Stück beschlagene mittlere eichene Klötzer, 7 Stück Stuben-Balken, weiche, 10 Ellen lang, 2 Stuben-Thüren und eine Treppe, stehen, Veränderungswegen, zum Verkauf. Hr. Schenkwirth Hertrampf zu Hirschberg weiset den Verkäufer nach.

Verkauf einer Schmiede.

Eine in der Vorstadt hierselbst belegene Schmiede, nebst einem in gutem Bauzustande befindlichen Wohnhause, wozu ein Garten und eine Plumpe gehören, zum Preise von circa 1500 Rthlr., steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann A. E. Fischer hierselbst.

Haynau, den 4. September 1833.

☞ Gute Karten für Stricker stehen zum Verkauf in Schönau in Nr. 32.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Septbr.	9	27 Z. 0 2/10 L.	27 Z. 0 4/10 L.	27 Z. 0 5/10 L.	11	15	12
	10	26" 11 8/10'''	26" 11 9/10'''	27" 0 8/10'''	11	15	11 1/3
	11	27" 0 5/10'''	27"	27" 0 6/10'''	10	15	10
	12	26" 11 1/10'''	26" 10 7/10'''	26" 11 1/10'''	6 1/2	13	9
	13	26" 11 9/10'''	27" 0 6/10'''	27" 1 1/10'''	9	9 1/2	8 1/2
	14	27" 1 4/10'''	27" 1 4/10'''	27" 1 3/10'''	[illegible]	9 1/2	8 1/4
	15	27" 0 5/10'''	27" 0 7/10'''	27" 0 6/10'''	8 1/2	10	9 1/3

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 14. September 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	143	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 11/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/3	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 27	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103 1/3
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	105	—
Berlin	à Vista	—	99 5/8
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 2/3
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 7/12	—
Louisd'or	—	113 7/12	—
Polnisch Cour.	—	—	101
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 5/12	—
Effecten-Course.			—
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	96 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	51 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 5/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 7/8	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 12. September 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 14. September 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 23 —	1 11 —	1 2 —	— 23 —	— 16 —	1 — —	1 20 —	1 8 —	— 29 —	— 20 —	— 15 —
Mittler . .	1 20 —	1 5 —	1 — —	— 22 —	— 14 —	— 24 —	1 17 —	1 3 —	— 26 —	— 18 —	— 14 —
Niedrigster	1 15 —	1 1 —	— 25 —	— 20 —	— 13 —	— — —	1 14 —	— 28 —	— 23 —	— 16 —	— 13 —
Löwenberg, den 9. September 1833. (Höchster Preis.)							1 29 —	1 12 —	1 3 —	— 25 —	— 17 6